

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 25. Februar 1982

Nr. 38 [4 166]

Preis 3 Kopeken

Schafzüchter im Aufgebot

Die Schafzucht ist eine der Hauptrichtungen der Viehzucht in unserer Republik. Im Gebiet Kokschetaw züchten mehr als 50 Landwirtschaftsbetriebe Schafe, davon sind 33 Sowchos auf die Schafzucht spezialisiert. Einer der größten Rayons, die sich in dieser Branche spezialisiert, ist Wälchanow. Hier gibt es 17 Schafzuchtbrigaden. Unter den besten werden auch die Schäfer aus dem Sowchos „Jushny“ genannt.

Jessimbek Abdygasin kommt immer zeitig auf die Farm. Zuerst prüft er das Befinden der Mutterschafe und freut sich, daß alles in Ordnung ist. Die Schafe werden viel in der frischen Luft gehalten, dann wächst ihre Wolle besser. Jessimbek teilt stolz mit, daß die Wolle der Tiere schon jetzt 6 bis 7 Zentimeter lang ist. Bis die Schur beginnt, wird sie um noch zwei Zentimeter länger werden. Daher steuert der Schäfer sicher auf die Zielmarke zu. In diesem Jahr 4,5 Kilogramm Wolle je Schaf zu erhalten. In seinen sozialistischen Verpflichtungen gibt es auch den Punkt: Nicht weniger als 110 Lämmer von je 100 Mutterschafen zu erhalten und keinen Ausfall zuzulassen.

Die Leiter des Sowchos charakterisieren Abdygasin als einen erfahrenen Schäfer. Bereits das vierte Jahr pflegt er ein und dieselbe Herde. Alle Vorbereitungen zur ersten Ablammung hatte er selbst getroffen und auch die Lämmer empfangen. Jetzt hat die vierte Ablammung begonnen. Jessimbek hatte dafür alles gut vorbereitet. Der Stall ist renoviert, er ist winterfest und warm. Die Boxen sind getüncht. In vielen sieht man schon Junglämmer auf frischem Stroh. Es funktioniert eine Klimaanlage, das Wasser wird aufgewärmt.

Eine solche Einstellung zur verantwortungsvollen Kampagne ist auch für die anderen Schäfer des Sowchos kennzeichnend. Große Erfahrungen besitzen da z. B. Nigmat Baigoshin und der Kommunist Tjulebal Bejzenow.

In Abdygasins Arbeit gibt es noch ein wichtiges Moment, das Aufmerksamkeit verdient. Im Dezember und im Januar ist bei ihm kein einziges Schaf zugrunde gegangen. Auch bei seinem Rivale, dem Schäfer Anatoll Gajucha sind alle 850 Schafe seit Beginn der Winterhaltung wohl auf. In der Herde des Kommunisten Koscher Tajew ist der Grad der Erhaltung der Schafe ebenfalls hoch.

Daraus folgt die Gesetzmäßigkeit: Die Schäfer, in deren Herde das Befinden der Tiere besser ist, setzen sich auch höhere Ziele. So ringt A. Bajew darum, 120 Lämmer von je 100 Mutterschafen und 4,5 Kilogramm Wolle je Schaf zu erhalten.

Die Erfahrungen der Schrittmacher sind wertvoll, weil sie in der Praxis davon überzeugen, daß man eine hohe Erhaltung der Schafe erzielen kann und muß. Die Ablammung ist in vollem Gange. Die Schäfer Abdygasin, Bejzenow, Tajew und Gajucha haben bereits je über 100 Lämmer erhalten. Bis zum Abschluß der Ablammungskampagne werden sich die Schäferden im Sowchos um mehr als 8000 Lämmer aufzählen, was die Planziffer übertrifft.

Die gesamte Winterhaltung in den Farmen des Sowchos „Jushny“ verläuft diesmal erfolgreicher als in den vorigen Jahren. Der Ausfall der Schafe ist zurückgegangen, die Ablammungskampagne ist viel besser organisiert. Das ist das Ergebnis der gewissenhaften Arbeit der Schäfer, der Geburtshelfer, aller Farmarbeiter.

Groß ist die Herde des Sowchos — nahezu 18 500 Schafe. Man erwartet von ihr einen beträchtlichen Gewinn. Von den ersten Tagen des alten Planjahres an hat man Kurs auf die maximale Steigerung der Tierleistung genommen. Auf dieser Grundlage ist beschlossen worden, an den Staat mehr als 2 500 Dezentonnen Hammelfleisch und etwa 800 Dezentonnen Wolle zu verkaufen. Wir werden unsere Aufgabe erfüllen, erklären die Schafzüchter.

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“

Dem Frühjahr entgegen

Laut Angaben des Ministeriums für Landwirtschaft der Kasachischen SSR, war am 22. Februar der Schnee auf 29 876 000 Hektar — 106 Prozent der geplanten Fläche — angehäuft. Das übertrifft die Leistungen im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres um 6 Millionen Hektar. Fast zu 200 Prozent erfüllten ihr Soll in der Schneeanhäufung die landwirtschaftlichen Betriebe des Gebiets Dsheskagan.

Zum zweitenmal ziehen die Schneefurche die Mechanisatoren der Gebiete Ostkasachstan, Kokschetaw, Kustanal, Pawlodar, Nordkasachstan und Sempalatin. In den Gebieten Karaganda und Zelinograd kommt das einmahlige Ziehen der Schneefurche auf allen vorgesehenen Flächen zum Abschluß.

In der zurückliegenden Dekade erhöhte sich das Tempo der Transportierung von Stalldünger

auf die Felder, 22 311 000 Tonnen davon sind bereits befördert. Das sind 69 Prozent des Planes. Führend dabei sind die Mechanisatoren des Gebiets Sempalatin. Sie haben bereits 1,7 Millionen Tonnen transportierter natürlicher Düngemittel auf ihrem Konto — 87 Prozent des Solls. Zu 80 Prozent haben diese Arbeit auch die Mechanisatoren der Gebiete Gurjew, Karaganda und Taldy-Kurgan erfüllt.

Die Aufbereitung des Saatguts wird fortgesetzt. 97,9 Prozent des gelagerten Saatguts sind geprüft. 95,6 Prozent davon wurden als konditioniert bewertet; 81,6 Prozent des Saatguts sind erster und zweiter Klasse. Hochwertiger Samen wurde in den Gebieten Kustanal, Taldy-Kurgan, Nordkasachstan, Zelinograd, Karaganda und Turgai vorbereitet.

(KasTAG)

Wettbewerb zwischen den Farmen

Die Tierzüchter des Rayons Sowjetski schlossen das erste Jahr des neuen Planjahres mit hohen Produktionsleistungen ab. Auch im zweiten Planjahr nahmen sie sicheren Start. Es sollen 420 000 Tonnen Fleisch über das Programm hinaus produziert werden. Im Wettbewerb führen heute die Tierzüchter des Sowchos „Leninski“.

Der Sowchos erfüllte seinen Plan in der Fleischproduktion für das Jahr 1981 zu 111 Prozent und lieferte an den Staat viel Erzeugnisse über den Plan hinaus. Das Durchschnittsgewicht eines Bullenkalbs betrug 427 Kilogramm und eines Schweins — 70 Kilogramm.

Der Sowchos „Leninski“ verpflichtete sich, im Jahre 1982 10 000 Dezentonnen Fleisch und 38 750 Dezentonnen Milch zu produzieren. An den Staat sollen 9 800 Dezentonnen Fleisch, 26 000 Dezentonnen Milch verkauft werden — um 310 Dezentonnen mehr als im vorigen Jahr.

Von den ersten Tagen des lau-

fenden Jahres an entfalteten die Tierzüchter des Sowchos „Leninski“ den sozialistischen Wettbewerb um hohe Leistungen in diesem Jahr.

Vorbildlich arbeiten die Melkerinnen Janina Dedowitsch, Swetlana Kromm, Raisa Relißig, Raisa Denus, Anna Bauer u. a. Allen sind die schwierigen Verhältnisse der diesjährigen Winterung bekannt. Trotz aller Schwierigkeiten erzielen die Viehpfleger und Melkerinnen hohe Gewichtszunahmen und Milch-erträge. In diesem Jahr wollen die Viehpfleger das Durchschnittsgewicht eines Bullenkalbs auf 450 Kilogramm bringen.

Die Viehwinterung ist eine verantwortungsvolle Zeit. Die Tierzüchter des Sowchos „Leninski“ setzen alles daran, um bei dieser Winterung alle Tiere zu erhalten, um deren Futterzustand und Leistung nicht herabzusetzen.

Vitali ALBERT

Gebiet Nordkasachstan

KURZ INFORMATIV

KARAGANDA. Viele Kälberwärtnerinnen des Rayons Uljanowski sind durch ihre Meisterschaft bekannt. Führend im Wettbewerb ist in diesen Tagen Darja Grushezkaja aus dem Puschkin-Sowchos. Das Jungvieh, das sie betreut, nimmt täglich etwa 600 Gramm an Gewicht zu — um 150 Gramm mehr als planmäßig vorgesehen.

Hohe Gewichtszunahmen erzielen auch die Kälberwärtnerinnen Klawdia Podshiwlowa aus dem Budjonny-Sowchos; Jekaterina Starschuk aus dem Sowchos „XX. Parteitag“; Minna Gobel aus dem Sowchos „Kusnezki“.

DSHESKAGAN. Die Komsomolzen- und Jugendbesatzung der BelAS-Fahrer, geleitet von M. Ljubenko, aus dem Bergwerk Sajak des Balchash-Bergbau- und Hüttenkombinats steht im Arbeitsaufgebot zu Ehren des XIX. Komsomolkongresses. Die Fahrer haben sich verpflichtet, zum Tag der Eröffnung des Komsomolforums 30 000 Tonnen Gestein über das Soll hinaus zu befördern.

Die Komsomolzen- und Jugendbrigade der Bohrmeister von O. Chegal und die Baggerführerbrigade von W. Dwornikow wollen zum Tag der Eröffnung des XV. Komsomolkongresses Kasachstans den Plan des ersten Quartals meistern.

KSJL-ORDA. Jeder Tag der Werktätigen der Landwirtschaft des Rayons Terenosek ist mit angespannter Arbeit um die Ernte des zweiten Planjahres angefüllt. Viele Kollektive erfüllen ihre Verpflichtungen im Wettbewerb um eine vorbildliche Vorbereitung der Aussaat. So hat die Brigade A. Achmetow aus dem Sowchos „XVIII. Parteitag der KPdSU“ im Vorjahr den Plan des Herbststurzes bedeutend überboten, in den vergangenen Wintermonaten zehn von zwölf Traktoren instand gesetzt und schließt gegenwärtig die Reparatur der Anhänggeräte ab.

In der Brigade M. Kenschegulow aus dem Sowchos „50 Jahre Kasachische SSR“ wird der Dungtransport auf die Felder abgeschlossen. Die Reiszüchter dieses Kollektivs, die im Vorjahr 50 Dezentonnen Reis je Hektar von einer 300 Hektar großen Anbaufläche eingebracht haben, wollen diese Kennziffer im laufenden Jahr übertreffen.

Der bisher größte Zuwachs der Elektroenergieerzeugung in Aserbaidschan soll in der laufenden Fünfjahrperiode (1981—1985) erreicht werden, hat M. Imanow, Leiter der Energieverwaltung dieser Republik, in einem TASS-Gespräch mitgeteilt. Imanow sagte, diese Produktionssteigerung werde hauptsächlich durch die bevorstehende Inbetriebnahme von zwei Großkraftwerken erzielt. Der Bau dieser Anlagen, der in den Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes vorgesehen ist, wird beschleunigt betrieben.

Der erste Energieblock des größten Wärmekraftwerks Transkaskasiens (Gesamtleistung 1 200 Megawatt) liefert bereits Elektrizität — täglich über fünf Millionen Kilowattstunden. Das sei mehr als das Wasserkraftwerk Mingtschaur, das größte aller Wasserkraftwerke der Republik, produziert.

Das aserbaidshansische Wärmekraftwerk werde Erdgas verwenden, das in der Republik gewonnen wird, während die Aggregate des Wasserkraftwerks Schamchor von der Wasserkraft der Kura angetrieben werden. Die Wasserkraftanlage werde die erste Stufe der Kraftwerkskette an der mittleren Kura bilden. Ihre vier Stationen werden nicht nur die Energiekapazitäten Aserbaidschans steigern, sondern auch ge-

Aufs Konto der Wirtschaftlichkeit

Für zwei Wochen Arbeit wird die Elektroenergie ausreichen, die das Kollektiv der Karagandaer Süßwarenfabrik seit Beginn des Planjahres eingespart hat. Die Neuerer der Fabrik leisteten einen gewichtigen Beitrag zum Fond der Sparsamkeit. Sie entwickelten und installierten automatische Einrichtungen, die die Zuführung der Elektroenergie an die Kompressorenanlagen regeln.

(KasTAG)

Wintersorgen der Ackerbauern

Im Sowchos „60 Jahre Oktober“, Gebiet Sempalatin, sind alle Sämaschinen instand gesetzt. Die Mechanisatoren dieses Landwirtschaftsbetriebs haben als erste im Gebiet die Überholung der Bodenbearbeitungstechnik und der Sämaschinen abgeschlossen. Der Erfolg wurde dank der Anwendung der Baugruppen-Fließbandmethode bei allen Reparaturen erzielt. Mustergültig und gewissenhaft waren in ihrer Arbeit der Motorenwart Oskaschew, der Dreher Kabi Kabaschew, der Schlosser Kairshan Rachimow.

Die Spezialisten wechselten zur Instandsetzung der Mähre-

schers über. Bis zum 15. März wird auch ihre Überholung und Einrichtung beendet sein. Eine Sonderkommission des Sowchos kontrolliert sorgfältig die Qualität der Arbeit.

Zugleich wird das Tempo der Beförderung der Stalldünger auf die Felder beschleunigt. In den kurzen Wintertagen werden täglich 250 Tonnen natürlicher Dünger gegenüber den geplanten 150 auf den Getreideacker transportiert. Insgesamt sind bereits 20 000 Tonnen davon auf dem Feld, was 70 Prozent des Planes ausmacht. Emanuel Eichholz, Sergej Bastyrin und Flo-

dor Kossenko bekamen als Wettbewerbssieger rote Wimpel.

Im ganzen Gebiet wurden 1,5 Millionen Tonnen natürlicher Dünger auf die Felder gefahren — 61 Prozent des Planes. In den Sowchos und Kolchosen sind täglich 600 Schneepflüge im Einsatz. Der Schnee ist auf 950 000 Hektar angehäuft. In vielen Landwirtschaftsbetrieben ziehen die Mechanisatoren die Schneefurche zum zweitenmal.

Raphael GELMANN

Gebiet Sempalatin

Pulsschlag unserer Heimat

Aserbaidschanische SSR

Im Wachsen begriffen

Der bisher größte Zuwachs der Elektroenergieerzeugung in Aserbaidschan soll in der laufenden Fünfjahrperiode (1981—1985) erreicht werden, hat M. Imanow, Leiter der Energieverwaltung dieser Republik, in einem TASS-Gespräch mitgeteilt. Imanow sagte, diese Produktionssteigerung werde hauptsächlich durch die bevorstehende Inbetriebnahme von zwei Großkraftwerken erzielt. Der Bau dieser Anlagen, der in den Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes vorgesehen ist, wird beschleunigt betrieben.

Der erste Energieblock des größten Wärmekraftwerks Transkaskasiens (Gesamtleistung 1 200 Megawatt) liefert bereits Elektrizität — täglich über fünf Millionen Kilowattstunden. Das sei mehr als das Wasserkraftwerk Mingtschaur, das größte aller Wasserkraftwerke der Republik, produziert.

Das aserbaidshansische Wärmekraftwerk werde Erdgas verwenden, das in der Republik gewonnen wird, während die Aggregate des Wasserkraftwerks Schamchor von der Wasserkraft der Kura angetrieben werden. Die Wasserkraftanlage werde die erste Stufe der Kraftwerkskette an der mittleren Kura bilden. Ihre vier Stationen werden nicht nur die Energiekapazitäten Aserbaidschans steigern, sondern auch ge-

stellen, 75 000 Hektar Land im Westgebiet zu bewässern.

Kraftwerke werden auch an anderen Flüssen Aserbaidschans gebaut. An dem zweitgrößten Strom dieser Republik, am Aras, werden Kraftwerke gemeinsam mit Iran errichtet. Im vergangenen Jahr wurden rund 2 000 Kilometer Überlandleitungen angelegt.

RSFSR

Riesentagebau wird angelegt

Zehn Millionen Tonnen Kohle jährlich wird der Tagebau Karakanski liefern, dessen Bau im Kusnezsk-Kohlenbecken begonnen hat. Das Vorkommen Karakanski ist einer der reichsten — die 52 Flöze bergen über drei Milliarden Tonnen hochwertige Kohle in sich. Die Kohle lagert unter einer nur einige Meter starken Gesteinsschicht, was es ermöglicht, das billige Tagebauverfahren anzuwenden.

Kohle wird man faktisch schon während der Bauarbeiten abbauen. Allein im laufenden Jahr soll fast eine Viertelmillion Tonnen gewonnen werden, und gegen Ende der Fünfjahrperiode 1981—1985 wird die Kohlegewinnung nach der Fertigstellung der beiden ersten Bauabschnitte auf über vier Millionen Tonnen anwachsen.

Das Kusnezsk-Becken liefert zur Zeit ein Viertel der gesamten in unserem Land anfallenden Kohle. Entsprechend den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU

soll die Kohlenförderung in diesem Kohlenbecken in den 80er Jahren um 25 Prozent gesteigert werden, und 1990 wird sie auf 193 Millionen Tonnen jährlich gebracht sein.

Belorussische SSR

Meliorationssysteme rekonstruiert

Das älteste Meliorationssystem Belorusslands, das vor 50 Jahren den Grundstein für die Erschließung der Polesje-Sümpfe bildete, wird rekonstruiert. Mit der Inbetriebnahme des Staubeckens „Lewki“ wurde seine Rekonstruktion beendet.

Zugleich haben die Hydrotechniker Pumpstationen zusammengebaut, an den Kanälen Schleusen eingerichtet, das veraltete Entwässerungsnetz durch ein Drännetz ersetzt. Dadurch können die im Stromgebiet des Flusses Oressa liegenden Landwirtschaftsbetriebe den Wasserhaushalt auf 13 000 Hektar der Felder und Weiden regeln und unabhängig von den Launen des Wetters hohe Ernteerträge erzielen.

Die Melioratoren der Republik beabsichtigen, die alten Meliorationssysteme auf einer Fläche von 100 Hektar zu rekonstruieren und die Felder vor Überschwemmungen bei starken Reggen und vor Frühjahrshochwasser zu schützen. Die aufgebesserten Böden sollen höchst effektiv ge-

nutzt werden. Die Aufwendungen für die Rekonstruktion werden durch die zu erwartenden Erntezuschläge in drei bis vier Jahren zurückfließen.

Kirgische SSR

Neue Oasen entstehen

Eine große Ackerbauoase wurde im Zentralen Tjenschan gegründet. Die Melioratoren der Republik haben das dürrefähige Hochgebirgsplateau zum aktiven Leben erweckt. Das Wasser aus dem Gletscherfluß Karakul gelangt hierher über den 20 Kilometer langen Magistralkanal. Mit der Inbetriebnahme der Wasserleitung bekamen die Ackerbauern die Möglichkeit, 2 500 Hektar Land zu erschließen und seine Wasserversorgung zu verbessern.

Die Melioratoren der Republik leisten umfangreiche Irrigationen und schaffen in den Viehzuchtzonen eine stabile Futterbasis. Allein im vergangenen Jahr wurden die Bewässerungsflächen um 10 000 Hektar vergrößert und die Meliorativbedingungen von 40 000 Hektar verbessert. Auf einem großen Teil dieser Flächen sind mehrjährige Gräser und Getreidefütterkulturen untergebracht.

Bis zum Ende des Planjahres sollen in der Republik weitere 60 000 Hektar Neuland erschlossen und etwa 500 000 Hektar Hochgebirgsweiden bewässert werden. Die Umwandlung unfruchtbarer und wenig fruchtbarer Flächen in blühende Oasen wird den Werktätigen Kirgisiens das Nahrungsmittelprogramm erfolgreich lösen helfen.

XI. ALLTAG DER REPUBLIK

Motto des Wettbewerbs: 60 Wochen Aktivistenarbeit zum 60. Gründungstag der UdSSR

Ehre krönt die Arbeit

Auf dem Kalender steht Februar. Doch immer mehr Kollektive der Republik rapportieren über die vorfristige Einlösung der erhöhten sozialistischen Verpflichtungen für das I. Quartal des zweiten Jahres des Planjahres, die sie im Zuge des Produktionsaufgebots um ein würdiges Begehen des 60. Jahrestags der UdSSR übernommen haben. Heute berichten wir über die Bauleute des Trasts „Taldy-Kurganpromstroj“.

In der Bergwerkstadt Tekel ist die große Baubrigade von Heinrich Speißer gut bekannt. Das führt nicht daher, daß die Stadt klein ist, sondern vor allem, weil viele Neubauten — Wohnhäuser, Schulen, Kindergärten und Warenhäuser — von dieser Brigade errichtet worden sind.

In der Bau- und Montageverwaltung Nr. 41, Trast „Taldy-Kurganpromstroj“, zu dem die Brigade von Heinrich Speißer gehört, spricht man von diesem Kollektiv mit viel Achtung. Wodurch zeichnet es sich aus? Durch seine hohe Disziplin, Organisiertheit und die ständige schöpferische Suche.

Beginnt die Brigade mit einem neuen Objekt, überlegt sich Heinrich Speißer gründlich die Aufgabe, berät sich mit den Spezialisten und seinen Kollegen, wie der Auftrag schneller und billiger zu erfüllen, wie die Arbeitskräfte am effektivsten zu verteilen seien.

Die Brigade ist 39 Mann stark. Es sind Maurer, Montagearbeiter, Hebelaufbewahrer, Elektroschweißer. Sie mauern, montieren industrielle Scheidewände und Deckenplatten, verrichten Betonarbeiten. Fast jeder ist hier bereits 15 bis 20 Jahre tätig und besitzt natürlich reiche Erfahrungen. Es kommen auch Neulinge in die Brigade. Sie werden mit väterlicher Fürsorge und Aufmerksamkeit aufgenommen, man hilft ihnen, schneller den Beruf zu meistern, Zweitberufe zu erlernen. Die Jugend pflegt dann die Traditionen der Brigade weiter.

Speißer ist bereits zehn Jahre

Brigadier. All diese Zeit arbeitet das Kollektiv nach dem Brigadenvertrag, dem die Interessiertheit an der Reduzierung der Arbeitszeitverluste, am sparsamen Verbrauch der Materialwerte, an hoher Arbeitsproduktivität zugrunde liegt.

Hier die Ergebnisse allein des vorigen Jahres. Es wurden überplanmäßige Bau- und Montagearbeiten für 74 000 Rubel geleistet. Die Baufristen für die Objekte wurden um 12 Tage reduziert, um 18 000 Rubel senkte man den Verrechnungswert der Arbeiten.

Laut Ergebnissen des ersten Jahres des elften Planjahres ist das Kollektiv um Heinrich Speißer aus dem sozialistischen Republikwettbewerb als Sieger hervorgegangen. Ihm ist der Titel „Beste Brigade des Ministeriums für Bau von Schwerindustriebetrieben der Kasachischen SSR“ verliehen worden.

Ab November vorigen Jahres steht die Brigade im Arbeitsaufgebot unter dem Motto „60 Wochen Aktivistenarbeit zum 60. Gründungstag der UdSSR“. Im Zuge des Wettbewerbs zu Ehren dieses Jubiläums hat das Kollektiv sich verpflichtet, den Plan des zweiten Jahres des elften Planjahres zum 7. November zu erfüllen. Die Arbeitsergebnisse sprechen dafür, daß dieses Ziel unbedingt erreicht werden wird. Heute steht auf dem Arbeitskalender der Brigade bereits April.

Heinrich KAISER

Gebiet Taldy-Kurgan

Serienproduktion begonnen

„Im zweiten Jahr des elften Planjahres mit der Produktion von zwei neuen Ferrolegerungsarten beginnen“ — so lautet einer der wichtigsten Punkte unseres Staatsplans für 1982. Die neuen Metallsorten, mit deren Serienproduktion unsere Hauptabschnitte — die Konverterabteilungen Nr. 2 und 3 — eben begonnen haben, werden an die Hüttenwerke Temirtau und Nowokusnezsk geliefert. Gegenwärtig laufen in unserem Werk die Test- und Prüfarbeiten, die Technologen präzisieren die Arbeitstechnologie, bestimmen die Schichtsoils für jede Brigade.

Erweiterung des Sortiments der Metallerzeugnisse ist bereits viele Jahre eine der wichtigsten

Angelegenheiten unseres Werkkollektivs. Fortwährend treffen im Betrieb immer neue Bestellungen ein, die termingemäß erfüllt werden. Diesmal führen den komplizierten Auftrag die Brigaden um A. Sinjakin und V. Pfannenstiel aus — unsere Spitzenkollektive, mehrfache Sieger der Republikaufgebote. Belde Brigaden wollen mit ihren Jahresaufgaben — 1 020 Tonnen je Kollektiv zu produzieren — bis Ende August fertig werden. Das wird ihr Arbeitsgeschenk zum Jubiläum der Heimat sein.

Cheftechnologie im Aktjubinsker Ferrolegerungs-werk „50 Jahre Großer Oktober“

Willi ILM,

Im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Am 22. Februar fand eine Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR statt. Das Präsidium erörterte die Arbeit der Sowjets der Volksdeputierten des Gebiets Nordkasachstan zur Steigerung der Effektivität der landwirtschaftlichen Produktion im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU. Den Bericht zu dieser Frage erstattete der Vorsitzende des Nordkasachstaner Gebietsvollzugskomitees N. A. Bolatbajew, das Korreferat hielt der Vorsitzende der Ständigen Kommission des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR für Landwirtschaft A. K. Dshulmamedow.

Die Sowjets der Volksdeputierten des Gebiets, wurde in der Sitzung unterstrichen, leisten unter der Leitung der Parteiorgane eine umfangreiche organisatorische Arbeit, gezielt auf die weitere Entwicklung aller Zweige der Landwirtschaft, die Realisierung des von der Partei entworfenen Programms der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung, die Hebung des Lebensstandards der Dorfwirtschaften. Zugleich kämp-

fen die Sowjets und ihre Vollzugskomitees noch nicht beharrlich genug für die unentwegte Steigerung der Produktionseffektivität, um die Senkung der Selbstkosten der Erzeugnisse, die Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit, die strikte Befolgung der agrotechnischen Vorschriften, die Verbesserung des Veterinärdienstes, die Schaffung einer festen Futterbasis, die Verringerung der unproduktiven Aufwendungen in der Viehwirtschaft.

Das Präsidium verpflichtete die Sowjets der Volksdeputierten des Gebiets Nordkasachstan, entsprechende Maßnahmen zur erfolgreichen Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, der Staatsaufgaben und Verpflichtungen für das Jahr 1982 und das ganze Planjahr für die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion zu ergreifen.

Das Präsidium des Obersten Sowjets nahm den Bericht S. B. Fachrutdinows, Vorsitzender des Vollzugskomitees des Rayonsowjets Tschkalowo, Gebiet Kokschetaw, über die Praxis der Tätigkeit der Sowjets der Volks-



Die Erzeugnisse der Alma-Atar Teppichfabrik sind weit außerhalb der Republik bekannt. Im elften Planjahr hat das Kollektiv dieses Betriebs die erhöhte sozialistische Verpflichtung übernommen, Erzeugnisse mit dem staatlichen Gütezeichen für 21 Millionen Rubel zu liefern, über den Plan hinaus 5 000 Quadratmeter Teppichwaren und 4 Tonnen Garn zu produzieren.

Unser Bild: Zwirnmaschinistin Vera Kowryjakowa. Foto: Viktor Krieger

Kompaß für die Praxis

Die Schulen der kommunistischen Arbeit sind eine effektive Form der ideologischen Erziehung in den Kollektiven. In der Dshambuler Produktionsvereinigung „Chimprom“ wirken 26 Schulen. Den Unterricht leiten sachkundige Spezialisten, die reiche Erfahrungen in der propagandistischen Tätigkeit haben. In zwanzig solcher Schulen wurde in diesem Lehrjahr der neue Kursus „Sparsamkeit — kommunistischer Charakterzug“ eingeführt, nach dem der Unterricht in vielen Abteilungen des Reparaturwerks verläuft. In den anderen Schulen wird das Studium des Kurses „Fortgeschrittene Erfahrungen in der Hebung der Produktionseffektivität und der Arbeitsqualität“ fortgesetzt.

Die Schulen der kommunistischen Arbeit des Betriebs werden vom methodischen Rat geleitet, dessen Vorsitzende Alexander Efa ist, einer der besten Propagandisten nicht nur im Betrieb, sondern auch im Bezirk Sawodok unserer Stadt. Die Seminare, die er für die Propagandisten organisiert, haben stets ein hohes ideologisch-theoretisches Niveau. Er ist ein sehr reicher, begeisterungsfähiger Mensch, der durch seinen Eifer andere ansteuert, keine Passivität duldet, von den Propagandisten ständig Erhöhung der Effektivität des Unterrichts, die engere Verbindung der ökonomischen Bildung der Werktätigen mit den Problemen der Steigerung der Arbeits-

produktivität, Einführung der Erziehungseigenschaften der Wissenschaft und der fortschrittlichen Erfahrungen fordert.

Der methodische Rat hält regelmäßig Sitzungen ab, wo Fragen der Vervollkommnung der ökonomischen Bildung erörtert und das Niveau der ideologisch-theoretischen Vorbereitung der Hörer behandelt werden.

Vor Beginn des Lehrjahres hat in unserem Betrieb eine Aussprache „am runden Tisch“ stattgefunden. Dazu hatte man die besten Propagandisten aller Systeme der Partei- und Komsomolschulung und der ökonomischen Bildung, darunter auch der Schulen der kommunistischen Arbeit, eingeladen. Wie lassen sich in der Propagandistatätigkeit bessere Resultate erzielen? Wie ist die Qualität dieser Tätigkeit zu erhöhen? Wovon soll sich der Propagandist lossagen, und was soll er weiterentwickeln? Worauf soll im laufenden Lehrjahr besondere Aufmerksamkeit gelenkt werden? Diese und andere Fragen standen bei dieser Aussprache „am runden Tisch“ zur Erörterung. Aktiven Anteil nahmen daran A. Efa, die Propagandisten A. Balachonzew aus einer Schule für kommunistische Arbeit, A. Dshumashew und S. Semljanskaja aus dem System der ökonomischen Bildung.

Besondere Aufmerksamkeit wurde während der Aussprache den Fragen der Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit geschenkt.

Alexander Efa ist zum Beispiel der Meinung, daß jeder Hörer der Schulen für kommunistische Arbeit sein persönliches Einsparungskonto haben soll. In dieser Hinsicht gibt es im Betrieb ein breites Tätigkeitsfeld, da der Mehrverbrauch von Materialien, Energie und Brennstoff noch recht hoch ist.

Große Hilfe erweist den Propagandisten das Kabinett für politische Aufklärung, geleitet von Michail Bunin. Die materiell-technische Basis des Kabinetts hat sich in den letzten Jahren bedeutend verbessert. Jährlich wird der Fonds der Programmliteratur aufgeführt. Hier wurde ein Auskunfts- und Informationszentrum gegründet, wo die Propagandisten aller Unterrichtsformen das für ihre Tätigkeit nötige Material finden können. Die Filmothek des Zentrums verfügt über etwa 300 Diastreifen über verschiedene Wissensgebiete und mehr als 70 Diasätze mit Texten.

Tradition geworden sind die Tage des Propagandisten, die das Parteikomitee und das Kabinett für politische Aufklärung organisieren. An dem vor kurzem stattgefundenen wurden die besten Propagandisten mit Ehrenkunden und wertvollen Geschenken geehrt.

Dank der Sorge um die Propagandisten ist im Betrieb ein großer Trupp von Aktivisten der ideologischen Front herangewachsen, von denen viele in den Schu-

len der kommunistischen Arbeit tätig sind. Unter denjenigen, die weder Mühe noch Zeit scheuen, kann man Viktor Kossolapow nennen, der schon das sechste Jahr die Schule der kommunistischen Arbeit in der Abteilung Nr. 6 leitet. Der Propagandist hilft den Hörern bei der Erarbeitung der persönlichen sozialistischen Verpflichtungen, ist bestrebt, bei ihnen das Bedürfnis nach der Entwicklung der technischen schöpferischen Aktivität zu entwickeln.

In der Schule der kommunistischen Arbeit, die von A. Balachonzew geleitet wird, wurde im vergangenen Jahr der Verallgemeinerung und Verbreitung der fortschrittlichen Erfahrungen, der Propaganda ihrer ökonomischen Effektivität viel Aufmerksamkeit geschenkt. Alle Hörer haben die Erfahrungen der besten Schösser der Abteilung Nr. 20 A. Heinrich und A. Saranow studiert, was einen wirtschaftlichen Effekt von 20 000 Rubel brachte. Im Betrieb betrug der bedingte ökonomische Effekt, der durch die Einführung der fortgeschrittenen Arbeitsmethoden erzielt wurde, dank dem Wirken der Schulen der kommunistischen Arbeit insgesamt 55 000 Rubel.

Das Parteikomitee und das Gewerkschaftskomitee der Vereinigung sind bestrebt, durch ihre Aufmerksamkeit zu den Schulen der kommunistischen Arbeit den Werktätigen zu helfen, einen würdigen Beitrag zur erfolgreichen Erfüllung der Aufgaben des zweiten Jahres und des ganzen Planjahrhülfnts zu leisten.

Swellana MANKO

Dshambul

Achtung der Mitmenschen gewinnen

Auf die Bitte, den geachteten Menschen im Dshambul-Sowchos zu nennen, wird fast jedermann im Dorf, ohne nachzudenken, etwa solch eine Antwort geben: „Wir haben viele gute Menschen. Joseph Brichmann aber ist ein besonders geachteter Landmann. Er läßt sich kaum berechnen, wieviel Land er hier gepflügt, bestellt und wieviel Tonnen Getreide er eingebracht hat.“

„Joseph Iwanowitsch ist ein wirklich angesehener Mann in unserem Sowchos“, sagte der Parteisekretär des Betriebs Tlektas Sasanow. „Immer arbeitete er auf verantwortungsvollen Abschnitten. Seine Aufgabe erfüllte er stets gewissenhaft und tüchtig. Das ist ein sehr bescheidener, prinzipientreuer und ehrlicher Mensch. Bei uns ist er ein ständiges Mitglied des Parteikomitees.“

„Der gute Ruf bedeutet für einen Menschen viel. Joseph Iwanowitsch bemühte sich um ihn sein ganzes Leben lang.“

Im schweren Jahr 1942 war er erst zwölf Jahre alt. Er lebte damals mit seinem Vater im Rayon Beskaragal, Gebiet Semipalatsinsk. Der Vater war Holzfäller. Das Leben war ungemütlich und unruhig. Und so konnte Joseph den Reiz der kindlichen Sorglosigkeit, Ungezogenheit und Ausgelassenheit leider nicht voll genießen. Er mußte viel der Mutter im Haushalt helfen. Großes Vergnügen fand er nur am Lernen. Die Erinnerungen daran sind meist verschwommen, aber er entsinnt sich ganz gut, wie er plötzlich erwachsen wurde. Einmal sagte ihm sein Vater

im Ernst: „Komm mit zum Holzfällen, Junge. Allmählich wirst du dich an die Arbeit gewöhnen.“

Daß es wirklich schwer war, braucht nicht betont zu werden, denn die schwachen und zarten Jungenschultern mußten Lasten tragen, wie es nur erwachsene Holzfäller vermochten. „Leichter hatte er es nur dadurch, daß die starken und fürsorglichen Vaterhände nebenan waren. Zu zweit mußten sie zwölf Kubikmeter Holz fällen: Eine Norm der Kriegszeit.“

Nach dem Krieg zogen Brichmanns ins Gebiet Pawlodar, in den leistungsschwachen Kolchos „Stachan“. Da mußte Joseph einen anderen Beruf erlernen, da es um den Kolchos herum nur Steppes gab. Er fand sich Arbeit in der Maschinen- und Traktorenstation als Traktoristengehilfe. Joseph Brichmann konnte damals nicht wissen, daß er sein Leben für immer mit dem Boden und der Landtechnik verband.

Und nach zwei Jahren gaben ihm die Dorfgossen das Geleit zum Traktoristenlehrgang. Joseph fuhr zum Lernen mit Freude und Begeisterung, er hegte neue Hoffnungen, schmiedete Pläne für die Zukunft.

Wie in einem Kaleidoskop wechselten die Jahreszeiten, die Aussaat und die Grasmahd, die Erntebate und -mähte. Die Zeit verging wie im Fluge. Joseph Brichmann meisterte in dieser Zeit die Traktoren verschiedener Typen: ChTS, STS-NATI, DT 54.

1959 wurde er zum Brigadier ernannt. Die Traktorenbrigade

war damals im Vergleich zur heutigen lächerlich klein. 3 bis 5 Männer. Vor seinen Augen und unter seiner unmittelbaren Teilnahme wuchs sie zu einer leistungsstarken, modernen mechanisierten Abteilung.

Außerlich ruhig, nahm sich der Brigadier jeden Mißerfolg zu Herzen. Besonders ging es ihm um die Arbeitsergebnisse. Viele Jahre waltete er als Kollektiv mit den Kollegen aus der Brigade um Jakob Schäfer. Und mehrmals waren seine Leute Sieger im Wettstreit.

Nach der 20jährigen Ausübung des führenden Postens in der Brigade mußte sich Joseph Brichmann eine andere Arbeit suchen. Gesundheitshalber. Aber jeden Herbst beteiligte er sich an der Grasmahd, an der Getreidebergung, baute eine neue Futterterkuhe und einen Wasserturm. Nach wie vor war er rastlos.

Heutzutage arbeitet er als technischer Kontrolleur. Sein neues Amt versteht er gewissenhaft. Wenn nötig, hilft er den Reparaturarbeitern bei der Überholung der Technik mit Wort und Tat.

„Sein Wohnhaus mit einer stattlichen persönlichen Hauswirtschaft steht am Rande des Dorfes. Joseph und seine Frau Lydia haben sechs Kinder. Die meisten haben zehn Kinder großgezogen. Viele von ihnen verließen schon längst das Vaterhaus, wählten sich ihre Lebenswege. Aber an Festtagen ist das Vaterhaus wieder voll Kinder, Enkel und Verwandte. Im Hause wird es sofort laut, lustig und geschäftig. Brichmanns leben in Wohlstand. Die Überschüsse an tierischen Erzeugnissen verkaufen sie an den Staat. Jährlich bringen sie zwei Kälber zur Erfassungsstelle.“

Für seine langjährige und gewissenhafte Arbeit wurde dem Familienoberhaupt der Orden „Ehrenzeichen“ und mehrere Medaillen verliehen.

Woldemar SCHLOSSER

Gebiet Pawlodar

Eine abfallfreie Wirtschaftsführung

Der Mitschurin-Kolchos spezialisiert sich auf den Gemüseanbau. Die Hauptstadt der Republik erhält von hier jährlich nahezu 16 000 Tonnen verschiedene Gemüse. Die Gartenproduktion wird an den Staat folgenderweise realisiert: Der Großteil gelangt sofort ans Handelsnetz, ein Drittel (darunter auch die nichtstandardisierte Produktion, die die staatlichen Betriebe nicht annehmen) wird durch die Obstkonservenabteilung im Kolchos verarbeitet.

In der Konservenabteilung, die mit den neuesten Ausrüstungen ausgestattet ist und in der eine technologische Taktstraße funktioniert, sind 50 bis 55 Personen beschäftigt.

Der Abteilungsleiter Nikolai Seritschew erzählt: „Wir produzieren im Laufe des Jahres 1 700 000 Einheitsbüchsen verschiedener Konserven, was dem Kolchos 40 000 bis 50 000 Rubel Reingewinn einbringt. Das Sorti-

ment unserer Produktion ist mannigfaltig: Tomatensaft, konservierte Gurken, marinierte rote und gelbe Tomaten, die Salatsorten „Ossenni“ und „Donskoi“. Die Verarbeitung der nichtstandardisierten Produktion steht unter strenger Kontrolle der Organe der Konsumentgenossenschaften, mit denen der Sowchos Verträge für die Lieferung von Gemüsekonserven abschließt.“

Das Kollektiv der Konservenabteilung verfügt zugleich über eine Treibhauswirtschaft. Sie ist nur etwa 1,2 Hektar groß, liefert aber 1 000 Dezitonnen Gurken und 200 Dezitonnen Zwiebeln. Diese Produktion trifft bereits an das Handelsnetz der Hauptstadt.

Der Mitschurin-Kolchos plant, in der nächsten Zeit in Aima-Ata eine eigene Verkaufsstelle zu eröffnen, die sich auf den Vertrieb von frischem und eingelegtem Gemüse spezialisiert wird.

Hans KESSLER

Kurzschluß gegen Glätteis

Der gelenkte Kurzschluß ist zu einem zuverlässigen Helfer der Elektrifizierer des Stiebsstromgebiets gegen Vereisung der Stromübertragungsleitungen geworden. Er befreite die 40 Kilometer lange Leitung Ush-Tobe — Alashid — vom schweren Eispanzer. Dadurch wurde die Gefahr des Bruchs der Hauptleitung beseitigt, die mehrere Industriezentren

und Rayons des Balchaschgebiets mit Elektroenergie versorgt. Die originale Elektronenapparatur, entwickelt von den Neueren des Taldy-Kurganer Betriebs für Stromnetze, half, den Anfang der Vereisung nicht zu verpassen. Sie hat als erste die Eiskristalle „bemerkt“, die sich an den Leitungen festsetzten, und gab am Dis-

patcherpult das Signal: Achtung: Glätteis!

Der diensthabende Dispatcher überführte eine große Zone auf Energieversorgung aus Ringlinen. Dann schaltete er auf 35 Kilovolt Spannung um und zugleich die Apparatur auf Kurzschluß. In einer kurzen Zeitspanne erwärmten sich die Leitungsdrähte und befreiten sich selbst von der starken Eisschicht, die die Leitungsdrähte zu zerreißten drohten.

(KasTAG)

Tatjana Goljaschowa ist Elektromonteurin im Abspannwerk des Polymetallkombinals von Leninogorsk. Von ihrer gewissenhaften Arbeit hängt der störungsfreie Produktionsablauf an vielen Abschnitten des Kombinals ab, und Tatjana kommt ihren Pflichten gut nach. Die Komsomolzin steht auch im Fernstudium am Leninogorsker Technikum für Bergbau- und Hüttenwesen und ist gesellschaftlich aktiv als Mitglied des Komsomolbiros der Abteilung.

Foto: Wladislaw Pawlants

Schöpferische Entwicklung der revolutionären Theorie

Ein Jahr ist seit dem Tage verstrichen, als in Moskau, im Kongreßpalast des Kreml, der historische XXVI. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion seine Arbeit aufnahm. Das war ein Jahr des volkstümlichen Kampfes um die Realisierung der Vorgaben des ersten Fünfjahresplans, ein Jahr des weiteren Fortschritts der Sowjetgesellschaft.

Die Erfolge unseres Landes im kommunistischen Aufbau und in der internationalen Arena konnten vielfach dadurch erzielt werden, weil das Leninsche Zentralkomitee der KPdSU mit Genossen L. I. Breschnew an der Spitze große Aufmerksamkeit der kühnen theoretischen Analyse der Probleme des gesellschaftlichen Lebens, der wissenschaftlichen Begründung der Innen- und Außenpolitik, dem Kampf für die Reinheit der Prinzipien des Marxismus-Leninismus schenkte und schenkt.

Die Verantwortlichkeit unserer Partei auf dem ideologischen und theoretischen Gebiet ist besonders hoch: dem Sowjetvolk und seiner kommunistischen Vorhut wurde die ehrenvolle, jedoch sehr schwierige Rolle der Pioniere der Geschichte zuteil, die der ganzen Menschheit den Weg in die Zukunft bahnen. Mit unserer Vorwärtsbewegung wachsen die Maßstäbe und die Schwierigkeit der Aufgaben, die vor der Partei und dem Volk stehen, wobei sich viele dieser Aufgaben durch prinzipielle Neuheit unterscheiden und zum erstenmal gestellt werden. Deshalb ist das strikt wissenschaftliche Herangehen an die Probleme der revolutionären Theorie und Praxis, an die Begründung der Partei- und Staatsentschlüsse, das der Leninschen Partei ureigene Herangehen, für uns zur Lebensnotwendigkeit geworden.

In den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU sind die Ergebnisse der angespannten schöpferischen Erarbeitung neuer, prinzipiell wichtiger Probleme der marxistisch-leninistischen Theorie verkörpert und die dringenden Aufgaben des Kampfes des Sowjetvolkes für Kommunismus und Frieden auf der Erde umrissen.

1.

Das vergangene Jahr führte mit neuer Kräfte hervorragende Bedeutung der von der KPdSU erarbeiteten Konzeption des entwickelten Sozialismus vor Augen, die auf dem XXVI. Parteitag als eine der wichtigsten theoretischen Errungenschaften der Partei gewertet wurde. Diese Konzeption, die es ermöglicht, die Wege und Termine der Realisierung unserer Programmziele zu präzisieren und zu konkretisieren, ist der Kern der wissenschaftlichen Strategie und Taktik der KPdSU auf viele Jahre voraus, sie bestimmt die Hauptrichtungen ihrer organisatorischen, ideologischen und politischen Erziehungsarbeit.

Ihrer Bedeutung nach kann die Erarbeitung der Konzeption des entwickelten Sozialismus neben die anderen fundamentalen Entdeckungen des wissenschaftlichen Kommunismus gestellt werden, denn dadurch erlangt die Lehre der Klassiker des Marxismus-Leninismus von den zwei Phasen der neuen Gesellschaft ihre Vollendung. Es sei auch die besondere Kompliziertheit dieses Problemkreises berücksichtigt: „Die schwierigste Aufgabe bei jenen Übergängen und Veränderungen des gesellschaftlichen Lebens ist es, das Spezifische jedes solchen Übergangs zu begründen“, schrieb W. I. Lenin (Werke, Bd. 40, S. 104, russ.).

Die in den Dokumenten der KPdSU und in den Beschlüssen ihres XXVI. Parteitags aufgezeigten Besonderheiten der Etappen des entwickelten Sozialismus liefern exakte politische Richtpunkte für die Tätigkeit der Partei und des Volkes im Kampf für den Kommunismus.

Der Aufbau des reifen Sozialismus in der UdSSR ruft nicht nur Stolz, sondern auch hohe Verantwortung hervor. Die Partei warnt vor Selbstgefälligkeit: Das ist nicht nur die große Errungenschaft des Sowjetvolkes, der für heute höchste Erfolg des realen Humanismus, sondern zugleich

auch jene Zielmarke auf dem Weg zum Kommunismus, auf dem wir Aufgaben von wahrhaft historischem Inhalt und Gewicht zu stellen und zu lösen haben. In den Rahmen dieser Etappe müssen sich „einzeichnen“ sowohl die Schaffung einer hocheffektiven Wirtschaft und die Erzielung von Spitzenleistungen, als auch die Vollendung der Umgestaltung aller gesellschaftlichen Beziehungen auf den neuen Ordnung zuletzten eigenen kollektivistischen Prinzipien, die Herausbildung eines neuen, allseitig und harmonisch entwickelten Menschen und somit auch die vollständige Überwindung aller der „vaur des Sozialismus fremden Überbleibsel bürgerlicher und kleinbürgerlicher Ansichten. Ohne eine effektive und beschleunigte Lösung dieses gewaltigen Aufgabenkomplexes wäre der Übergang zur höchsten Phase des Kommunismus unmöglich.“

Der XXVI. Parteitag der KPdSU analysierte die Tendenzen in der Entwicklung der sozialen Struktur der Gesellschaft, verweist auf die ständig wachsende Rolle der Arbeiterklasse und auf den Übergang aller Schichten und Gruppen des Sowjetvolkes zu deren sozialpolitischen und ideologischen Standpunkt und begründete eine prinzipiell wichtige Konsequenz darüber, daß sich die „Herausbildung der klassenlosen Struktur der Gesellschaft im großen und ganzen im historischen Rahmen des reifen Sozialismus vollziehen wird“, d. h. ebenfalls vor dem Abschluß des Übergangs zur höchsten Phase des Kommunismus.

Eine große politische Bedeutung hat auch der Hinweis, daß der entwickelte Sozialismus eine längere historische Etappe darstellt. Das erfordert die Mobilisierung aller Schaffenskräfte der Partei und des Volkes, den weitestgehenden Aufschwung der gesellschaftspolitischen und Arbeitsaktivität zur möglichst schnellen und erfolgreichen Lösung der Aufgaben der gegebenen Etappe. Natürlich hängt nicht alles von unseren Wünschen und Bemühungen ab, denn der Verlauf unserer Aufbauarbeit kann sich kompli-

zieren z. B. durch ungünstige internationale Verhältnisse. Doch das Wichtigste hängt von unserem Können und Willen, von unserer Organisiertheit und Energie, von der Geschlossenheit und Bewußtheit des werktätigen Volkes sowie von der weiteren Festigung der Einheit der sowjetischen Gesellschaft ab. Das Jahr, das nach dem Parteitag verstrichen ist, zeigt: Wir sind auf dem richtigen Weg.

2.

Die entscheidende Front im Kampf für den Kommunismus ist der wirtschaftliche Aufbau, der sich auf die exakte Berücksichtigung der objektiven ökonomischen Gesetze der Entwicklung der Produktivkräfte des Landes stützt. Die Erfahrungen des zurückliegenden Jahres beweisen höchst überzeugend die Richtigkeit des Letztzuges des Rechenschaftsberichts des ZK der KPdSU an den XXVI. Parteitag der KPdSU darüber, daß gerade im Bereich der Wirtschaft das Fundament für die Lösung der sozialen Aufgaben, für die Festigung der Verteidigungsmacht des Landes, das Fundament für eine aktive Außenpolitik gelegt wird.“

Der XXVI. Parteitag der KPdSU hat in seinen Dokumenten noch umfassender das Wesen der Wirtschaftsstrategie der Partei für die 80er Jahre erschlossen, nämlich den Kurs einer noch größeren Hinwendung der Volkswirtschaft zu den mannigfaltigen, mit der Hebung des Wohlstandes verbundenen Aufgaben. Der ausgeprägte komplexe Charakter der gesellschaftlichen Entwicklung im Zeitraum des reifen Sozialismus bedingt die enge Verflechtung der ökonomischen Aufgaben mit den sozialen, politischen, kulturellen und erzieherischen Problemen.

Zur erfolgreichen Lösung all dieser Aufgaben ist die ganzheitliche Umstellung der ökonomischen Produktion auf Intensivierungswege notwendig, denn die Reserven des extensiven Wachstums der Wirtschaft sind erschöpft oder so gut wie er-

schöpft. Eine lebenswichtige Bedeutung für unsere Wirtschaft erlangen die Aufgaben der rapiden Steigerung der Arbeitsproduktivität und der rationalen, wirtschaftlichen Nutzung aller Ressourcen. Der Weg zu diesem Ziel führt, wie es in den Parteitagbeschlüssen und anderen Parteidokumenten gezeigt wird, über die Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus, über die Hebung des Niveaus der Planung und der Leitung der Wirtschaft (unter anderem auf der Grundlage der Erarbeitung und Realisierung von Zielprogrammen); es gilt schließlich, eine organische Verbindung der Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution mit den Vorzügen des Sozialismus zu erreichen und die Einführung wissenschaftlicher Entdeckungen, progressiver Technik und Technologie in die Produktion zu beschleunigen. Das Jahr nach dem Parteitag verließ im Zeichen eines beharrlichen Kampfes um die Erreichung dieser Ziele.

Dabei werden die sozialpolitischen, kulturellen und ideologischen Probleme nicht nur als Resultat des wirtschaftlichen Fortschritts, sondern auch in dessen Verlauf gelöst. So setzt die unter der Leitung der Partei durchgeführte Umstellung der Volkswirtschaft auf Intensiventwicklung die Liquidierung der schweren manuellen und wenig produktiven Arbeit, die komplexe Mechanisierung und Automatisierung der Produktion, die Hebung der allgemeinen und beruflichen Kultur der Werktätigen aller Berufe der gesellschaftlichen Arbeit voraus und stimuliert sie auch dadurch, die Erzielung dieses Resultats würde einen entscheidenden Schritt zur Überwindung der sozialen Unterschiede zwischen geistiger und körperlicher Arbeit, zur Verwindung der landwirtschaftlichen Arbeit in eine Art industrieller Arbeit, d. h. zum Aufbau einer klassenlosen Gesellschaft bedeuten.

Ganz augenscheinlich ist der soziale Inhalt solcher vom XXVI. Parteitag der KPdSU gestellten

Volkswirtschaftsaufgaben wie die Erarbeitung und Realisierung des Nahrungsmittelprogramms, das rasche Wachstum der Industrieproduktion der Gruppe „B“ — der Konsumtionsmittel. Die Sorge für die Belange und Bedürfnisse der Sowjetmenschen ist eine wichtige politische Angelegenheit; von ihrem Erfolg hängt vielfach der weitere Aufschwung der Arbeits- und gesellschaftspolitischen Aktivität der Massen und die Beschleunigung des gesellschaftlichen Fortschritts ab.

Während der Realisierung der wirtschaftlichen Strategie der Partei werden auch andere wichtige soziale, kulturelle und ideologische Aufgaben gelöst, die insgesamt eine Vervollkommnung der materiellen und geistigen Grundlagen der sozialistischen Lebensweise herbeiführen. Von großer politischer Bedeutung ist die konsequente Durchführung des Prinzips der Verteilung nach der Arbeitsleistung, die objektive, gerechte Bewertung der Arbeitsergebnisse. Jedes Werktätigen sowie die Tatsache, daß allen Kanälen für nicht erarbeitete Einkommen ein Riegel vorgeschoben wird. Die Vervollkommnung der Verteilungsverhältnisse, die Herausbildung vernünftiger Bedürfnisse, die Festigung der sozialistischen gesellschaftlichen Disziplin, der Kampf um die kommunistische Einstellung jedes Menschen zur Arbeit und zum gesellschaftlichen Eigentum sind sowohl eine mächtige Reserve der Steigerung des ökonomischen Nutzeffekts als auch ein richtiger Weg zum vollen Triumph der Ideale und Normen der sozialistischen Lebensweise.

Der Kampf um die Erfüllung der vom XXVI. Parteitag der KPdSU gestellten volkswirtschaftlichen Aufgaben fördert nicht nur den Aufstieg der Ökonomie, sondern auch eine aktive Beteiligung jedes Werktätigen an der Lösung der volkstümlichen, gesamtstaatlichen Aufgaben. Ein markantes Zeugnis dafür sind die sozialistischen Verpflichtungen der Werktätigen in Stadt und Land für das Jahr 1982. Das Wachstum der Initiativ-

ve der Massen, die unsere unersetzliche Reserve bildet, ist eine zuverlässige Gewähr für den Erfolg bei der Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus, für den Erfolg der gesamten Sache des kommunistischen Aufbaus.

3.

Der Leninismus erkennt die hervorragende Rolle des subjektiven Faktors des historischen Prozesses — der sozialen Aktivität der Arbeiterklasse, der Volksmassen, ihrer Organisiertheit und ihres Bewußtseins, der Macht der Partei und des sozialistischen Staates — an und fordert eine gekonnte Nutzung dieses Faktors. Darin liegt die Kraft der wissenschaftlich fundierten Politik der marxistisch-leninistischen Partei, die Quelle der wachsenden Bedeutung ihrer Leitung der gesellschaftlichen Entwicklung. Diese Grundprobleme der revolutionären Theorie haben in den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU ebenfalls ihre Weiterentwicklung erfahren.

Besonders gewichtig waren die Ergebnisse der verstärkten Erarbeitung der theoretischen Grundlagen des politischen Systems des entwickelten Sozialismus in der Zeit, die dem XXVI. Parteitag der KPdSU vorausging. In der vom gesamten Sowjetvolk einmütig gebilligten neuen Verfassung der UdSSR fanden die bedeutendsten Veränderungen im wirtschaftlichen, sozialen und geistigen Leben der sowjetischen Gesellschaft ihren konzentrierten Niederschlag.

Ein prinzipiell wichtiger Beitrag zur marxistisch-leninistischen Lehre vom Staat ist die verfassungsmäßig verankerte Idee der weiteren Festigung des sozialistischen Staates bei gleichzeitiger Entwicklung seines volkstümlichen, wahrhaft demokratischen Charakters und der Verstärkung der Wechselbeziehungen des Staates mit den anderen Stufen des sowjetischen politischen Systems. Es gibt keinen anderen Weg des Übergangs zur kommunistischen gesellschaftlichen Selbstverwaltung in der Zukunft. Nichts als Schaden brach-

TASS meldet Internationales Panorama

In den Bruderländern

Erneuerung der Produktion

BUDAPEST. Die Maschinenbaufabrik „Gancz Mavag“, einer der größten Betriebe Ungarns, wird das Produktionssortiment in diesem Jahr um nahezu ein Drittel erneuert. Dieser Betrieb wird leistungsstarke Kompressoren für die Petrochemie, moderne Lokomotiven und Ausrüstungen für die Kernenergie herstellen. Die ständige Erneuerung der Produktion führt dazu, daß sich die Fabrik in raschem Tempo entwickelt. In diesem Jahr will man hier den Produktionsanstieg um 10 Prozent vergrößern, was das Wachstumstempo im Maschinenbau im Maßstab der Republik übertreffen wird.

Vordringlichste Aufgabe der Industrie des Landes ist die Produktion von Qualitätserzeugnissen, von Erzeugnissen, die im In- und im Ausland stark gefragt sind.

Wirtschaftliche Treibhäuser

PRAG. An allen Kompressorstationen entlang der Gasleitungen, die sich durch die Tschechoslowakei ziehen, vor allem der Leitung „UdSSR - Westeuropa“, werden Frühbeet-Gewächshäuser geschaffen. Als Wärmequelle für sie wird die Wärmeenergie der Gasturbinen dienen, die früher ungenutzt blieb. Bereits getestet werden die Ausrüstungen der ersten Ausbaustufe solch einer Wirtschaft an der Kompressorstation Brelav.

Zugleich mit den Treibhäusern werden auch Trockenanlagen für die Arbeit in der Sommersaison errichtet. Auf der Kompressorstation Kourim zum Beispiel ist eine Heftetrockenanlage getestet worden.

Die neuen Frühbeet-Gewächshäuser versprechen ökonomisch sehr vorteilhaft zu sein. Die Nutzung der überschüssigen Wärme der Kompressorstationen wird nach den Berechnungen von Fachleuten es gestatten, im laufenden Planjahr fünf

194 000 Tonnen Einheitsbrennstoff für die Volkswirtschaft der Republik einzusparen.

Ein anderer wichtiger Wärmeenergiequelle, der demnächst in der Landwirtschaft Verwendung finden wird, ist die Abwärme der Atomkraftwerke. Das Atomkraftwerk „Temelin“ zum Beispiel, das unter Beland der Sowjetunion in Südböhmen entsteht, wird 260 Hektar Frühbeete und Gewächshäuser erwärmen können.

Die Sonne arbeitet

HAVANNA. Neulich ist in einem Wohnhaus von Havanna eine Anlage zum Wasserpumpen mit Hilfe der Sonne installiert worden. Sie besteht aus 17 anderthalb Meter langen Aluminiumplatten, die mit durchsichtigem Glas bedeckt sind. Diese Platten sind auf dem flachen Dach so angebracht, daß sie im Laufe des Tages ein Maximum an Sonnenwärme speichern.

Die Anlage ist tagsüber wirksam. Die Wassertemperatur übersteigt 80 Grad, und sinkt bei Regenwetter nicht unter 45 Grad. In der allernächsten Zeit werden Kindergärten, Schulen, Krankenhäuser und Wohnhäuser mit solchen Anlagen versehen werden.

Die Nutzung der Sonnenenergie für Alltagsbelange von 10 Prozent der Bevölkerung Kubas wird dem Lande jährlich etwa 40 000 Tonnen des kostspieligen Erdöls sparen helfen.

Für die jungen Bürger

BERLIN. Gegenwärtig gibt es in der DDR über 12 000 Kindergärten, in denen über 670 000 Kinder spielen und die ersten notwendigen Kenntnisse erwerben. Da die Geburtenzahl im Lande immer mehr zunimmt, sehen die Direktiven des X. Parteitags der SED bis 1985 den Bau von Kindergärten für 120 000 Kinder vor.

Mit dem Bau neuer Vorschulkindereinrichtungen werden alte rekonstruiert.

Provokationen verhindern

Die äußerst gefährliche Situation im Süden Libanons sei ein Ergebnis der Verschärfung der provokatorischen Handlungen Israels in diesem Gebiet. Das geht aus einem Schreiben des kubanischen UNO-Schreibers hervor, das im Namen der Mitgliedsländer der Bewegung der Nichtpakgebundenen an den UNO-Generalsekretär und den Vorsitzenden des UNO-Sicherheitsrates gerichtet wurde. Derzeit ist Kuba Vorsitzender dieser Bewegung.

In dem Schreiben wird darauf hingewiesen; daß Tel Aviv jetzt

intensiv nach Vorwänden für direkte militärische Aktionen gegen das arabische Volk Palästinas und die palästinensische Befreiungsorganisation suche. „Wir stellen mit Besorgnis fest, daß Israel fortgesetzt seine Truppen an der Grenze zu Libanon konzentriert in der offenen Absicht, einen neuen Aggressionsakt zu verüben“, heißt es in dem Dokument.

Die Bewegung der Nichtpakgebundenen unterstütze entschieden die Souveränität Libanons.

Konstruktiver Vorschlag

Daniel Ortega, Mitglied der Nationalen Leitung der Sandinistischen Front der Nationalen Befreiung und Koordinator des führenden Rats der Regierung der Nationalen Wiedergeburt von Nicaragua, hat auf einer Kundgebung in Managua die Vorschläge Nicaraguas für die Regelung der Lage in Mittelamerika bekanntgegeben.

Nicaragua bekräftigt sein Versprechen, sich konsequent an die Politik der Nichtpakgebundenheit zu halten.

Die nikaraguanische Regierung ist bereit, Verträge über Nichtangriff und gegenseitige Sicherheit mit Kostarika und Honduras auf der Grundlage der Prinzipien der Nichtmischung und gegenseitigen Achtung zu unterzeichnen.

Sie bekräftigt ihre Bereitschaft, freundschaftliche Beziehungen zu den USA zu unterhalten sowie Verhandlungen über jedes beide Seiten bewegende Problem aufzunehmen, vor allem über die Regelung von Konflikten durch Verhandlungen und Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit in der Region.

Diese Beziehungen sollen auf der vollständigen Achtung der nationalen Souveränität Nicaraguas und der Nichtmischung in unsere inneren Angelegenheiten, dem Verzicht auf die Unterstützung der Konterrevolutionäre, auf Aggression und Wirtschaftsblockade, auf alle Handlungen beruhen, die Nicaragua zwingen würden, Verteidigungsmaßnahmen zu ergreifen.

Nicaragua bestätigt seine Absicht, den revolutionären Prozeß weiterzuentwickeln, sich dabei das System der gemischten Wirtschaft, des politischen Pluralismus und der Nichtpakgebundenheit zu halten und demokratische Wahlen spätestens 1985 abzuhalten.

„Sanierung“. Auf wessen Kosten?

Die angekündigte Abwertung des belgischen Franc hat jene chronischen inneren und äußeren Schwierigkeiten gezeigt, auf die in den letzten Jahren die Wirtschaft Belgiens stößt. Das ist die erste offiziell anerkannte Abwertung der belgischen Währung seit 1949. Der Franc hat gegenüber den anderen Währungen des Gemeinsamen Marktes um 8,5 Prozent eingebüßt. Und Gründe dafür gibt es viele.

Vor allem ökonomische Probleme inneren Charakters. Belgien macht eine tiefe Wirtschaftskrise durch. Es ist unter den EG-Ländern auf dem Gebiet der Arbeits-

losigkeit führend. 13 von 100 arbeitsfähigen Menschen müssen stempeln gehen.

Belgien weist nicht schon das erste Jahr ein großes Außenhandelsdefizit aus. Das vergangene Jahr war in dieser Hinsicht ein Rekordjahr. Das Defizit machte bedeutend mehr als 200 Milliarden Franc aus. Das alles erschütterte stark die Positionen des belgischen Franc auf der internationalen Wirtschaftsarena. Zugleich ging die Konkurrenzfähigkeit der belgischen Waren rapide zurück.

Mit Hilfe der Abwertung wollen die herrschenden Kreise des Landes die Rentabilität der belgischen Industrie heben, den Export ausbauen, das Außenhandelsdefizit reduzieren und die Schulden bezahlen. Bei der währungspolitischen Aktion der Regierung gewinnen nur die großen nationalen Monopole.

Unter dem Vorwand einer Erhöhung der Konkurrenzfähigkeit der belgischen Industrieerzeugnisse auf dem Außenmarkt hat die Regierung des Landes gleichzeitig mit der Abwertung des Franc Entscheidungen getroffen, die di-

rekt den Interessen des Großkapitals entsprechen. Es handelt sich um eine Reduzierung der Tarife für Erdgas, Erdöl und Elektrizität für sie. Der Wert der Exportkredite und die Steuern für die Betriebe sinken.

Diese „Sanierung“ der Wirtschaft wird auf Kosten der Werktätigen erfolgen. Man erinnere sich nur an die Erfahrungen der „Reaganomik“ und des „Tschernismus“, die zur weiteren Schrumpfung der industriellen Produktion und zum Anwachsen der Arbeitslosigkeit führten.

Die belgische Regierung vermag nicht, mit der Abwertung die Probleme einer auf Privateigentum basierenden Wirtschaft zu lösen.

Juri ALEXANDROW



BRUSSEL. Verschiedene Gruppen belgischer Werktätiger haben im Auftrag des Allgemeinen Arbeiterverbands Belgien einen 24stündigen gemeinsamen Streik durchgeführt.

Durch den Streik waren der Eisenbahn- und Stadtverkehr sowie das Nachrichtenwesen erfaßt. Vor vielen Institutionen, Banken und Warenhäusern waren Streikposten aufgestellt.

Unser Bild: Demonstration der Teilnehmer des gesamt-nationalen Streiks in Brüssel.

Foto: UPI-TASS

Spannung weiter zugespitzt

Die israelische Soldateska schürt weiterhin Spannung an der Grenze zu Libanon. Die offiziellen Kreise von Libanon, Vertreter der nationalen Fortschrittskräfte und der palästinensischen Widerstandsbewegung bewerten die erhöhte Konzentration der israelischen Truppen in diesem Gebiet als ein Beweis dafür, daß sich Tel Aviv auf eine massive Invasion vorbereitet. Im Norden Israels haben Übungen der Zivilverteidigungsgruppen begonnen, an denen auch Polizeikräfte mitwirken. Es häufen sich Fälle der Verletzung der territorialen Gewässer Libanons durch israelische Kriegsschiffe.

Von den Vorbereitungen Tel Avivs zeugt ferner auch die umfassende propagandistische Kampagne, die in Israel gegen Libanon, Syrien und die palästinensische Widerstandsbewegung gestartet worden ist. Bedrohungen an die Adresse der unabhängigen arabischen Staaten richteten der israelische Verteidigungsminister Ariel Sharon und der Außenminister dieses Staates Jitzhak Shamir.

Die Gefahr eines israelischen Überfalls auf Libanon werde immer mehr zur Realität, hat der Stellvertretende Ministerpräsident und Außenminister von Kuwait Sabah Al-Ahmad Al-Jaber Al-Sabah in einem Interview mit der Zeitung Al-Anbaa erklärt.

Nach den Worten des Stellvertretenden Regierungschefs hat Kuwait mit anderen Staaten Konsultationen aufgenommen, die zum Ziel haben, eine Aggression Tel Avivs gegen Südbibanon zu verhindern.

Als Vorbote eines erneuten zionistischen Abenteuers bezeichnet die Kriegsvorbereitungen Israels an der Grenze zu Libanon die zyprische Zeitung „Haravghil“. Wie das Blatt weiter ausführt, ist die internationale öffentliche Meinung dadurch besorgt, daß die neuen aggressiven Ausfälle Israels im Nahen Osten ein Kriegsfeuer verursachen und den Frieden nicht nur in dieser Region gefährden könnten.

Vor den gefährlichen Folgen des israelischen Kurses warnt auch die Zeitung „Ta Nea“.

Entschiedene Maßnahmen treffen

Der Tod des Gewerkschaftsfunktionärs Nili Aggett in einem südafrikanischen Gefängnis habe erneut die Grausamkeit des Apartheidstaates vor Augen geführt, heißt es in einer in London verbreiteten Erklärung der Londoner Abteilung des Afrikanischen Nationalkongresses Südafrikas (ANC). Die Tatsache, daß seit Mai 1981 in der Südafrikanischen Republik mehr als 500 Personen verhaftet wurden, zeuge von dem verzweifelten Versuch des Regimes, den wachsenden Widerstand gegen dessen Herrschaft zu brechen.

Die Londoner Abteilung des ANC berichtet über Tatsachen von grausamen Foltern, die das Rassistensystem gegenüber all-

denjenigen anwendet, die sich gegen das Apartheidssystem äußern.

Wie in der Erklärung betont wird, wurde dem Afrikanischen Nationalkongress Südafrikas die Gefahr bekannt, die dem Leben eines anderen namhaften Gewerkschaftsfunktionärs, des Vorsitzenden des Verbands der Vereinigten Afrikanischen Arbeiter (SAAWU), Tozami Gweta, droht. In der vorigen Woche wurde er aus dem Gefängnis in ein Krankenzimmer für Gelsteskranke des Krankenhauses von Johannesburg überführt.

Wie es in der ANC-Erklärung heißt, befand sich Gweta seit Dezember vorigen Jahres in Haft. Bis zu diesem Zeitpunkt ist er fünfmal festgenommen worden.

Sein Bruder, dem es gelang, ihn zu besuchen, erklärte, Gweta habe sich bis zur Unkenntlichkeit verändert. Er leide an heftigen Kopfschmerzen, an Depression und spricht nur mit großen Schwierigkeiten. Ferner sei er katastrophal abgemagert und verlor zum Teil sein Gedächtnis.

„Die südafrikanischen Rassen haben den Weg physischer und moralischer Vernichtung unseres Volkes beschritten. Wir fordern die Völkergemeinschaft auf, einzugreifen, den Morden Einhalt zu gebieten, die das Apartheidregime begeht und an alle Regierungen zu appellieren, alle politischen Häftlinge freizulassen.“

Kriminalität in China nimmt zu

In China ist die Aufstellung neuer Polizeikräfte geplant. Wie der Peking-Korrespondent der japanischen Nachrichtenagentur Kyodo Tsushin berichtet, heißt es in einem Rundschreiben der chinesischen Führung, die vorläufig nicht veröffentlicht wird, daß diese Kräfte berufen sind, „der wachsenden Kriminalität Einhalt zu gebieten“. Diese Maßnahme der Behörden zeugt davon, daß die Kriminalität, die China betreibt, sich allein im vergangenen Jahr in Peking rund 3 500 Fälle des Schmuggels registriert und fast 10 000 Spekulationsmachenschaften aufgedeckt worden.

Das offizielle Peking sieht die

Laut einem Bericht der Nachrichtenagentur Xinhua ist heute unter der Jugend die Kriminalität zehnmal so hoch wie in den Jahren vor der „Kulturrevolution“. Die Presse berichtet von Morden, individuellen oder Gruppenebstählen, über Banden, die auf den Eisenbahnen und in den Seehäfen ihr Unwesen treiben. Es florieren Schmuggel, Spekulation und Bestechung. Wie die Zeitung „Renmin Ribao“ berichtet, sind allein im vergangenen Jahr in Peking rund 3 500 Fälle des Schmuggels registriert und fast 10 000 Spekulationsmachenschaften aufgedeckt worden.

Das offizielle Peking sieht die

Hauptursache für die verstärkte Kriminalität im Lande in dem „verheerenden Einfluß der Kulturrevolution“. Es stimmt, daß die Gewalt in jenen Jahren im Gehirn und in den Herzen der Menschen eine tiefe Spur hinterlassen hat. Die Ursachen für die rapidwachsende Kriminalität in den letzten Jahren sind aber nicht nur in der Vergangenheit zu suchen. Eine dieser Ursachen ist die zunehmende Arbeitslosigkeit. Das Heer der „überflüssigen Menschen“ in China wächst jährlich um Millionen weitere Menschen, vor allem Jugendlichen, die nicht die Möglichkeit haben, nach der Schule weiter zu lernen

oder eine Arbeit zu finden.

Eine nicht weniger bedeutende Ursache für die Kriminalität ist auch der Zusammenbruch der Ideale, die gelungene Leere, die für die gegenwärtige chinesische Jugend so typisch ist, die, wie die chinesische Presse selbst schreibt, von einer „Glaubenskrise“ befallen wurde, die ihrerseits auf die endlosen Säuberungen und das politische Hin und Her der Peking-Führung zurückzuführen ist.

Und schließlich ist die wachsende Kriminalität auf den verderblichen Einfluß der bürgerlichen Ideologie zurückzuführen, was in vieler Hinsicht durch die Wiederherstellung des privaten Sektors in der chinesischen Wirtschaft und die immer stärkere Einbeziehung des Fremdkapitals in die Wirtschaft des Landes bedingt ist.

ten die in den zurückliegenden Jahren hervorgebrachten Pseudoerneuerthesen von der Beschleunigung des Prozesses des Absterbens von Staat, von der mechanischen Übertragung seiner Funktionen auf die gesellschaftlichen Organisationen. Im Gegenteil, „die historischen Erfahrungen lehren, daß dort, wo es zur Abschwächung der Rolle und zum Macht des sozialistischen Staates kommt, Erscheinungen der Anarchie und Spontaneität zunehmen und die Errungenschaften des Sozialismus gefährdet werden“ (L. I. Breschnew, „Auf Leninschem Kurs“, Bd. 2, S. 443). Der sozialistische Staat war und bleibt ein unersetzbares Werkzeug des Aufbaus einer neuen Gesellschaft, des Schutzes und der Mehrung ihrer Errungenschaften.

Partei auf die weitere Vervollkommnung der sozialistischen Demokratie, auf die größere und aktivere Beteiligung der Werktätigen an der Verwaltung des Lebens in unserem Land bleibt unveränderlich. Zu diesem Zweck, so heißt es auf dem Parteitag, müssen die Organisiertheit und das Bewußtsein der Massen, die politische und rechtliche Kultur aller Bürger weiterhin gefördert werden.

In der Etappe des entwickelten Sozialismus steigt unentwegt die Rolle der Ideologie, der Weltanschauung, des Bewußtseins und der Verantwortung jedes Menschen. In den Dokumenten des Parteitags wird viel Aufmerksamkeit den Fragen der Vervollkommnung der ideologischen und Erziehungstätigkeit, der Erhöhung ihres wissenschaftlichen Niveaus, der Festigung der Verbindung mit dem Leben geschenkt. „Der Erfolg der Erziehung“, heißt es auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU, „wird erst dann gesichert, wenn sie sich auf ein zuverlässiges Fundament der sozialen und ökonomischen Politik stützt.“ In dem Jahr, das nach dem Parteitag vergangen ist, haben die Parteiorganisationen große Arbeit zur Realisierung seiner Beschlüsse geleistet — in die Erneuerung der Methoden und Mittel der ideologischen Erziehung, in der Umgestaltung vieler ihrer Bereiche und Abschnitte. Diese Arbeit muß fortgesetzt und verstärkt werden.

Waise Rechnung tragend, hebt die KPdSU den unvergänglichen Wert der klassenmäßigen und politischen Identität, der kommunistischen Eideutigkeit im geistigen Leben der Gesellschaft hervor.

Von großer ideologisch-theoretischer und erzieherischer Bedeutung ist die Schlußfolgerung, daß die Kommunistische Partei, zur Avantgarde des ganzen Sowjetvolkes geworden, keinesfalls ihren Klassencharakter eingebüßt hat, sondern die Partei der Arbeiterklasse geblieben ist. Die Leitsätze des XXVI. Parteitags über die weitere Vervollkommnung des innerparteilichen Lebens, über die Erhöhung des wissenschaftlichen Niveaus der organisatorischen und ideologischen Arbeit der KPdSU, über die Erhöhung der Ansprüche an die Tätigkeit der Parteimitglieder und -organisationen, an jeden Kommunisten sind von wahren Leninschen Geist durchdrungen. Das alles fördert die Geschlossenheit der KPdSU, gewährleistet ihr Vermögen, die gesellschaftliche Gesellschaft anzuleiten, das Sowjetvolk sicher auf dem Wege zum Kommunismus zu führen.

ternationalen Tätigkeit der KPdSU und der UdSSR nach dem Parteitag gefunden, sich in der ganzen Welt ein hohes Ansehen erworben und zu günstigen Wandlungen geführt. Wir sind bestrebt, alles nur Mögliche zu tun, um eine thermonukleare Weltkatastrophe abzuwenden, die Kriegsgefahr zu vermindern, das auf den Völkern schwer lastende Wettrüsten einzustellen. Es ist äußerst notwendig, gegenüber den Umtrieben des Imperialismus wachsam zu sein, alle Kräfte zu vereinen, die sich für Frieden, Demokratie, nationale Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt der Menschheit einsetzen, denn um die Wende der 70er und 80er Jahre haben die aggressivsten Kreise des Imperialismus einen erbitterten Angriff auf die in den 70er Jahren in der internationalen Entspannung erzielten Erfolge unternommen mit dem Versuch, die Welt in die Zeiten des „kalten Krieges“ zurückzusetzen. Der Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXVI. Parteitag liefert eine überzeugende Analyse der Ursachen eines solchen „Umschwungs“, darin sind genau jene Kräfte der internationalen Reaktion charakterisiert, die ihn herbeizuführen suchen.

breitet, die auf die Festigung des Friedens und auf Abrüstung zielen. Von besonderer Wichtigkeit sind darunter die Vorschläge von L. I. Breschnew über eine beträchtliche Reduzierung der Kernwaffen mittlerer Reichweite in Europa.

Die Hauptstütze im Kampf der Völker um Frieden und sozialen Fortschritt sind die Gemeinschaft der sozialistischen Staaten, ihre Geschlossenheit, die wirtschaftliche und militärische Macht der Staaten des Warschauer Vertrags. Nicht von ungefähr sind die Hauptaufgaben des Imperialismus und seiner Helfershelfer gegen die UdSSR und andere Bruderländer gerichtet. Zum nächsten Objekt ihrer subversiven Tätigkeit wurde Polen. Die Position der KPdSU zu dieser Frage findet Unterstützung nicht nur bei den Kommunisten, sondern auch bei allen ehrlichen Menschen der Welt, die die Ereignisse in und um Polen nun schon anderthalb Jahre aufmerksam verfolgen. Diese Position ist in dem geprägten Formeln des XXVI. Parteitags der Partei zum Ausdruck gebracht: „Die Geschichte des Weltsozialismus kennt Prüfungen jeglicher Art. Es gab in ihrem Verlauf komplizierte wie auch krisenhafte Momente. Die Kommunisten sind den Attacken des Gegners jedoch stets kühn entgegengetreten und haben gesiegt. So war es, und so wird es sein. Niemand sollte an unserer gemeinsamen Entschlossenheit zweifeln, unsere Interessen zu sichern und die sozialistischen Errungenschaften der Völker zu verteidigen.“

Ein nicht wegzudenkender Bestandteil unserer Außenpolitik sind Friedensliebe, Respektierung der Souveränität und der Unabhängigkeit anderer Staaten, Streben nach gegenseitig vorteilhafter Zusammenarbeit. Ein markantes Beispiel dafür ist die Analyse der Entwicklung der Beziehungen der Sowjetunion zu verschiedenen Gruppen der vom Kolonialismus befreiten Länder, die im Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU an den XXVI. Parteitag der Partei geliefert wird — zu denen, die den revolutionären und demokratischen Weg beschritten haben und sozialistisch orientiert sind, zu denen, in welchen sich die kapitalistischen Verhältnisse behauptet haben, die aber bestrebt sind, einen unabhängigen, selbständigen

nationalen Bedingungen der Tätigkeit der Parteien, durch ihre historischen Erfahrungen, sondern in erster Linie das, was sie vereint — gemeinsame Ideale, gemeinsame Kampflinie. „Unsere Partei“, heißt es auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU, „geht davon aus, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen Kommunisten überwindbar sind, solange es sich nicht um prinzipielle Meinungsverschiedenheiten zwischen Revolutionären und Reformisten, zwischen schöpferischem Marxismus und dogmatischem Sektierertum handelt. In dieser Frage kann es natürlich keine Kompromisse geben — neue ebensowenig wie zu Zeiten Lenins“.

Der vor 60 Jahren gegründete weltweitste multinationale Unionsstaat der Arbeiter und Bauern förderte in entscheidendem Maße die erfolgreiche Herausbildung eines neuen Typs von nationalen Beziehungen, das Aufblühen und die gegenseitige Annäherung der Nationen und Volksgruppen der UdSSR, ihre Vereinigung zu einer historisch neuen sozialen und internationalen Gemeinschaft dem einheitlichen Sowjetvolk. Zugleich bringt die Entwicklung solch eines großen multinationalen Staates wie der unsere viele neue Probleme hervor. Sehr wichtig ist daher der Hinweis des XXVI. Parteitags der KPdSU: „Es ist die Werktätigen im Geiste des sowjetischen Patriotismus und des sozialistischen Internationalismus, des Stolzes auf die Zugehörigkeit zur einheitlichen großen sowjetischen Heimat zu erziehen.“

Die Festigung des Staates, die Erweiterung und Vertiefung der sozialistischen Demokratie sind Prozesse, die einander nicht widersprechen, sondern sich ergänzen und wechselseitig bedingen. Wir ermahnen die Macht des sowjetischen Volksstaates an der Fülle und Wirksamkeit der sozialistischen Demokratie, am Grad der intensiven Beteiligung der Millionenarmee der Werktätigen, ihrer Vereinigungen, Gewerkschaften, des Komsomol und anderer Massenorganisationen und Arbeitskollektive an der staatlichen Verwaltung. Der Kurs der

Für die Leninsche Partei ist die harmonische Verbindung der Innen- und Außenpolitik eigen. Die Ziele und Mittel der einen wie der anderen zeichnen sich durch Humanismus, Wissenschaftlichkeit, revolutionären Elan und Konsequenz aus. Deshalb werden die theoretischen Schlußfolgerungen und politischen Beschlüsse zur Grundlage des erfolgreichen praktischen Handelns.

Das bereits 1971 hervorgebrachte sowjetische Friedensprogramm, welches konsequent realisiert wird, hat auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU eine weitere Entwicklung erfahren, eine konkrete Verkörperung in der in-

ternationalen Tätigkeit der KPdSU und der UdSSR nach dem Parteitag gefunden, sich in der ganzen Welt ein hohes Ansehen erworben und zu günstigen Wandlungen geführt. Wir sind bestrebt, alles nur Mögliche zu tun, um eine thermonukleare Weltkatastrophe abzuwenden, die Kriegsgefahr zu vermindern, das auf den Völkern schwer lastende Wettrüsten einzustellen. Es ist äußerst notwendig, gegenüber den Umtrieben des Imperialismus wachsam zu sein, alle Kräfte zu vereinen, die sich für Frieden, Demokratie, nationale Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt der Menschheit einsetzen, denn um die Wende der 70er und 80er Jahre haben die aggressivsten Kreise des Imperialismus einen erbitterten Angriff auf die in den 70er Jahren in der internationalen Entspannung erzielten Erfolge unternommen mit dem Versuch, die Welt in die Zeiten des „kalten Krieges“ zurückzusetzen. Der Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXVI. Parteitag liefert eine überzeugende Analyse der Ursachen eines solchen „Umschwungs“, darin sind genau jene Kräfte der internationalen Reaktion charakterisiert, die ihn herbeizuführen suchen.

breitet, die auf die Festigung des Friedens und auf Abrüstung zielen. Von besonderer Wichtigkeit sind darunter die Vorschläge von L. I. Breschnew über eine beträchtliche Reduzierung der Kernwaffen mittlerer Reichweite in Europa.

Die Hauptstütze im Kampf der Völker um Frieden und sozialen Fortschritt sind die Gemeinschaft der sozialistischen Staaten, ihre Geschlossenheit, die wirtschaftliche und militärische Macht der Staaten des Warschauer Vertrags. Nicht von ungefähr sind die Hauptaufgaben des Imperialismus und seiner Helfershelfer gegen die UdSSR und andere Bruderländer gerichtet. Zum nächsten Objekt ihrer subversiven Tätigkeit wurde Polen. Die Position der KPdSU zu dieser Frage findet Unterstützung nicht nur bei den Kommunisten, sondern auch bei allen ehrlichen Menschen der Welt, die die Ereignisse in und um Polen nun schon anderthalb Jahre aufmerksam verfolgen. Diese Position ist in dem geprägten Formeln des XXVI. Parteitags der Partei zum Ausdruck gebracht: „Die Geschichte des Weltsozialismus kennt Prüfungen jeglicher Art. Es gab in ihrem Verlauf komplizierte wie auch krisenhafte Momente. Die Kommunisten sind den Attacken des Gegners jedoch stets kühn entgegengetreten und haben gesiegt. So war es, und so wird es sein. Niemand sollte an unserer gemeinsamen Entschlossenheit zweifeln, unsere Interessen zu sichern und die sozialistischen Errungenschaften der Völker zu verteidigen.“

Ein nicht wegzudenkender Bestandteil unserer Außenpolitik sind Friedensliebe, Respektierung der Souveränität und der Unabhängigkeit anderer Staaten, Streben nach gegenseitig vorteilhafter Zusammenarbeit. Ein markantes Beispiel dafür ist die Analyse der Entwicklung der Beziehungen der Sowjetunion zu verschiedenen Gruppen der vom Kolonialismus befreiten Länder, die im Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU an den XXVI. Parteitag der Partei geliefert wird — zu denen, die den revolutionären und demokratischen Weg beschritten haben und sozialistisch orientiert sind, zu denen, in welchen sich die kapitalistischen Verhältnisse behauptet haben, die aber bestrebt sind, einen unabhängigen, selbständigen

nationalen Bedingungen der Tätigkeit der Parteien, durch ihre historischen Erfahrungen, sondern in erster Linie das, was sie vereint — gemeinsame Ideale, gemeinsame Kampflinie. „Unsere Partei“, heißt es auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU, „geht davon aus, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen Kommunisten überwindbar sind, solange es sich nicht um prinzipielle Meinungsverschiedenheiten zwischen Revolutionären und Reformisten, zwischen schöpferischem Marxismus und dogmatischem Sektierertum handelt. In dieser Frage kann es natürlich keine Kompromisse geben — neue ebensowenig wie zu Zeiten Lenins“.

Die unwandbare Treue der KPdSU dem schöpferischen Marxismus-Leninismus dient als die Grundlage einer harmonischen Verbindung in ihrer Politik der Klassenprinzipien mit den Idealen des Humanismus, des Kampfes um soziale Gerechtigkeit, mit der Lösung der gegenwärtigen gesamtgesellschaftlichen, gesamt-menschlichen Aufgaben.

Der vor 60 Jahren gegründete weltweitste multinationale Unionsstaat der Arbeiter und Bauern förderte in entscheidendem Maße die erfolgreiche Herausbildung eines neuen Typs von nationalen Beziehungen, das Aufblühen und die gegenseitige Annäherung der Nationen und Volksgruppen der UdSSR, ihre Vereinigung zu einer historisch neuen sozialen und internationalen Gemeinschaft dem einheitlichen Sowjetvolk. Zugleich bringt die Entwicklung solch eines großen multinationalen Staates wie der unsere viele neue Probleme hervor. Sehr wichtig ist daher der Hinweis des XXVI. Parteitags der KPdSU: „Es ist die Werktätigen im Geiste des sowjetischen Patriotismus und des sozialistischen Internationalismus, des Stolzes auf die Zugehörigkeit zur einheitlichen großen sowjetischen Heimat zu erziehen.“

Die Festigung des Staates, die Erweiterung und Vertiefung der sozialistischen Demokratie sind Prozesse, die einander nicht widersprechen, sondern sich ergänzen und wechselseitig bedingen. Wir ermahnen die Macht des sowjetischen Volksstaates an der Fülle und Wirksamkeit der sozialistischen Demokratie, am Grad der intensiven Beteiligung der Millionenarmee der Werktätigen, ihrer Vereinigungen, Gewerkschaften, des Komsomol und anderer Massenorganisationen und Arbeitskollektive an der staatlichen Verwaltung. Der Kurs der

Für die Leninsche Partei ist die harmonische Verbindung der Innen- und Außenpolitik eigen. Die Ziele und Mittel der einen wie der anderen zeichnen sich durch Humanismus, Wissenschaftlichkeit, revolutionären Elan und Konsequenz aus. Deshalb werden die theoretischen Schlußfolgerungen und politischen Beschlüsse zur Grundlage des erfolgreichen praktischen Handelns.

Das bereits 1971 hervorgebrachte sowjetische Friedensprogramm, welches konsequent realisiert wird, hat auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU eine weitere Entwicklung erfahren, eine konkrete Verkörperung in der in-

ternationalen Tätigkeit der KPdSU und der UdSSR nach dem Parteitag gefunden, sich in der ganzen Welt ein hohes Ansehen erworben und zu günstigen Wandlungen geführt. Wir sind bestrebt, alles nur Mögliche zu tun, um eine thermonukleare Weltkatastrophe abzuwenden, die Kriegsgefahr zu vermindern, das auf den Völkern schwer lastende Wettrüsten einzustellen. Es ist äußerst notwendig, gegenüber den Umtrieben des Imperialismus wachsam zu sein, alle Kräfte zu vereinen, die sich für Frieden, Demokratie, nationale Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt der Menschheit einsetzen, denn um die Wende der 70er und 80er Jahre haben die aggressivsten Kreise des Imperialismus einen erbitterten Angriff auf die in den 70er Jahren in der internationalen Entspannung erzielten Erfolge unternommen mit dem Versuch, die Welt in die Zeiten des „kalten Krieges“ zurückzusetzen. Der Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXVI. Parteitag liefert eine überzeugende Analyse der Ursachen eines solchen „Umschwungs“, darin sind genau jene Kräfte der internationalen Reaktion charakterisiert, die ihn herbeizuführen suchen.

breitet, die auf die Festigung des Friedens und auf Abrüstung zielen. Von besonderer Wichtigkeit sind darunter die Vorschläge von L. I. Breschnew über eine beträchtliche Reduzierung der Kernwaffen mittlerer Reichweite in Europa.

Die Hauptstütze im Kampf der Völker um Frieden und sozialen Fortschritt sind die Gemeinschaft der sozialistischen Staaten, ihre Geschlossenheit, die wirtschaftliche und militärische Macht der Staaten des Warschauer Vertrags. Nicht von ungefähr sind die Hauptaufgaben des Imperialismus und seiner Helfershelfer gegen die UdSSR und andere Bruderländer gerichtet. Zum nächsten Objekt ihrer subversiven Tätigkeit wurde Polen. Die Position der KPdSU zu dieser Frage findet Unterstützung nicht nur bei den Kommunisten, sondern auch bei allen ehrlichen Menschen der Welt, die die Ereignisse in und um Polen nun schon anderthalb Jahre aufmerksam verfolgen. Diese Position ist in dem geprägten Formeln des XXVI. Parteitags der Partei zum Ausdruck gebracht: „Die Geschichte des Weltsozialismus kennt Prüfungen jeglicher Art. Es gab in ihrem Verlauf komplizierte wie auch krisenhafte Momente. Die Kommunisten sind den Attacken des Gegners jedoch stets kühn entgegengetreten und haben gesiegt. So war es, und so wird es sein. Niemand sollte an unserer gemeinsamen Entschlossenheit zweifeln, unsere Interessen zu sichern und die sozialistischen Errungenschaften der Völker zu verteidigen.“

Ein nicht wegzudenkender Bestandteil unserer Außenpolitik sind Friedensliebe, Respektierung der Souveränität und der Unabhängigkeit anderer Staaten, Streben nach gegenseitig vorteilhafter Zusammenarbeit. Ein markantes Beispiel dafür ist die Analyse der Entwicklung der Beziehungen der Sowjetunion zu verschiedenen Gruppen der vom Kolonialismus befreiten Länder, die im Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU an den XXVI. Parteitag der Partei geliefert wird — zu denen, die den revolutionären und demokratischen Weg beschritten haben und sozialistisch orientiert sind, zu denen, in welchen sich die kapitalistischen Verhältnisse behauptet haben, die aber bestrebt sind, einen unabhängigen, selbständigen

nationalen Bedingungen der Tätigkeit der Parteien, durch ihre historischen Erfahrungen, sondern in erster Linie das, was sie vereint — gemeinsame Ideale, gemeinsame Kampflinie. „Unsere Partei“, heißt es auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU, „geht davon aus, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen Kommunisten überwindbar sind, solange es sich nicht um prinzipielle Meinungsverschiedenheiten zwischen Revolutionären und Reformisten, zwischen schöpferischem Marxismus und dogmatischem Sektierertum handelt. In dieser Frage kann es natürlich keine Kompromisse geben — neue ebensowenig wie zu Zeiten Lenins“.

Im Leben eines Landes, eines Volkes, einer Partei ist ein Jahr kein allzu großer Zeitausschnitt. Und dennoch zeigte das vergangene Jahr mit aller Bestimmtheit, daß der vom Parteitag erarbeitete Kurs ein richtiger Leninscher Kurs ist, daß die Thesen und Schlußfolgerungen des Parteitags — eine zuverlässige, wissenschaftlich begründete Anleitung zum Handeln sind. Die Zeit und die gesammelten Erfahrungen bestätigen, daß für die gesamte wirtschaftliche, ideologisch-theoretische und politische Arbeit unserer Partei Neuererumt und schöpferisches Herangehen, Treue den Prinzipien des Marxismus-Leninismus, Einmütigkeit mit den werktätigen Massen, unbeugsamer Glaube an den Triumph unserer gerechten Sache, die Bereitschaft und das Vermögen kennzeichnend sind, die kompliziertesten Probleme zu lösen, beliebige Schwierigkeiten zu überwinden.

Der geschlossene, gut organisierte und energiegelade Kampf der werktätigen Massen um die Realisierung des Leninschen Kurses der KPdSU, der Beschlüsse des XXVI. Parteitags wird zweifellos zu neuen Erfolgen im kommunistischen Aufbau führen.

(„Prawda“ von 22. Februar)

MENSCH UND NATUR

Gemeinsames Ziel

Auf dem Territorium des Gebiets Kokschtaw bestehen heute sieben Wildreservate und Jagdreviere, die eine Fläche von 340 000 Hektar einnehmen. Kürzlich wurde vom Gebietsvollzugskomitee der Beschluß über die Gründung noch eines Wildreservats auf einer Fläche von 100 000 Hektar gefaßt, wo Murrentiere geschützt werden.

Tierarten wesentlich zu erhöhen. Hier gibt es heute etwa 2 000 Rehe, 300 Edelhirsche, 200 Wildschweine, 50 Pamsirsche, viel Hasen, Birkhühner.

Eine der wichtigsten Maßnahmen beim Schutz des Tierreichs ist deren Umsiedlung und Akklimatisierung zur Bereicherung der Fauna und Vermehrung der seltenen Tierarten. Dank dieser Arbeit ist es gelungen, auf dem Territorium der Jagd- und Forstwirtschaft „Borowskoje“ beispielsweise die Zahl vieler

Ein unentbehrlicher Teil des gesamten Naturschutzkomplexes ist die Waldpflege, die mehrere Arbeitsgänge einschließt: Reinigungsarbeiten, Anpflanzung von Setzlingen u. a. Jährlich werden bis 3 000 Hektar Land bewaldet. Hinzu kommen noch die Waldschutzstreifen, deren es im Gebiet etwa 4 252 Hektar gibt. Rings um die Gebietsstadt sind allein in den letzten zehn Jahren über 2 300 Hektar Wald gepflanzt worden.

Einen großen Schaden fügen der Umwelt die Waldbrände zu, die nicht nur den Wald vernichten, sondern auch für längere Zeit die Tiere und Vögel verjagen. Deswegen werden die Fragen des

Brandschutzes besonders ernst genommen. Gewöhnlich werden schon im März Maßnahmen erarbeitet, die mit dem Stab des Zivilschutzes, der Verwaltung für Innere Angelegenheiten vereinbart und vom Gebietsvollzugskomitee bestätigt werden. Im Plan der Vorbereitung zur feuergefährlichen Saison führen z. B. die Mitarbeiter der Forstwirtschaft große Aufklärungsarbeit durch. In den Betrieben und Lehranstalten halten die Forstwissenschaftler Vorträge, kommen Sonderseminaren und -sendungen in der Presse und im Rundfunk. Tausende Flugblätter und Plakate mahnen die Erholungssuchenden zur Vorsicht. In den umliegenden Wäldern wurden 211 spezielle Erlaubnisse, 15 Parkplätze für Autos eingerichtet. Die Forstleute führen ständig Erd- und Luftbeobachtungen durch, und in den meisten Fällen gelingt es ihnen, den Brand zu löschen, bevor er einen großen Schaden zufügt. Dennoch sind allein im vergangenen Jahr 181 Brandfälle auf einer Fläche von 134 Hektar registriert worden. Schuld daran sind in 50 Prozent der Fälle die Menschen selbst, die im Wald nachlässig mit dem Feuer umgehen. Leider kommt es noch vor, daß die Sowchose und Kolchosa das Stoppfeld anstecken, was

nicht selten zu Bränden führt. Im Sowchos „Rasdojno“ z. B. sind im vorigen Jahr 9,4 Hektar Birkenwald abgebrannt. Selbstverständlich nisten hier keine Vögel, und die Wildtiere haben keinen Unterschlupf mehr. Deswegen sind die Fragen des Wald- und Tierschutzes eng miteinander verbunden. Die Forstmitarbeiter befassen sich aber hauptsächlich mit dem Waldschutz und tragen keine Verantwortung für die Tier- und Vogelwelt. Die Jagd- und Fischinspektion des Gebiets, die Jäger- und Fischergesellschaft stützen sich in ihrer Arbeit nur wenig auf die Öffentlichkeit. Nur selten werden über die Verstöße gegen die Jagd- und Fischfangvorschriften die Betriebs- und Gewerkschaftsleitungen, die Arbeiterkollektive in Kenntnis gesetzt, in denen die Wildliebe tätig sind. Die Organisationen und Kollektive können aber viel zum effektiven Tierschutz beitragen.

Ich glaube, es wäre viel effektiver, wenn die Forstleute und die Jagdwirtschaften ihre Bemühungen vereinen würden, statt doch vor ihnen ein gemeinsames Ziel — der Umweltschutz.

Paul BREITNER
Kokschtaw



Jäger ohne... Flinte

Die Falkenjagd ist die Lieblingsbeschäftigung von Shapar Satylganow, Leiter des Autoklubs im Sowchos „Abal“, Rayon Tschu, Gebiet Dshambul. Diese Art Vogeljagd stammt aus uralten Zeiten und war in Kasachstan, als das Pulver hier noch eine Seltenheit war, sehr verbreitet.



Unsere Bilder: Shapar Satylganow mit seinem Lieblingsfalken Sultan; der Wolf Kokshal hat einen ziemlich verträglichem Charakter.

Fotos: KasTAG

Unikum des Dsungarischen Alatau

Der Sibirische Winkelzahnmolch, ein Bewohner der eiskalten Gebirgsflüsse, die ihren Anfang im ewigen Schnee des Dsungarischen Alatau nehmen, erhielt einen „Schutzbrief“. Die Siedlungsgebiete des seltenen Vertreters der Amphibien, der hier in einer Höhe von 1 800 bis 2 500 Meter über dem Meeresspiegel anzutreffen ist, wurden dem neugegründeten Schonrevier „Werchnekoksuki“ zugeordnet. Der Winkelzahnmolch war dauernd ein Jagdobjekt für die Belange der Volksmedizin.

Im Schonrevier „Werchnekoksuki“, dem einunddreißigsten in Kasachstan, sind auch der Schneeleopard, der Steinmarder sowie der Ibischäbler zu Hause, die ins „Rote Buch“ Kasachstans

eingetragen sind. Hier gedeihen auch wertvolle Heilkräuter und Sträucher.

Die Gründung des Schonreviers „Werchnekoksuki“ erfolgte im Rahmen der Erfüllung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, wo es unter anderem heißt: „Die Bildung eines wissenschaftlich fundierten Netzes von Schongebieten und Nationalparks ist fortzusetzen und auf ihrer Grundlage das Studium von Natursystemen und Objekten durchzuführen, mit dem Ziel, Empfehlungen für eine rationelle Nutzung der natürlichen Ressourcen auszuarbeiten.“

Heute prüfen die Mitarbeiter der Akademie der Wissenschaften Kasachstans die Möglichkeiten der Bildung von weiteren vier Schongebieten. (KasTAG)

Was der Ozean vermag

Die 70er Jahre zeugen bereits von der Notwendigkeit eines ersprießlichen Zusammenwirkens aller Staaten zur Lösung friedlicher und konstruktiver Aufgaben, die vor der Menschheit stehen. Gegenwärtig entwickelt sich eine nützliche Zusammenarbeit unter der Beteiligung der Sowjetunion in vielen Bereichen, darunter auch im Umweltschutz.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU Genosse L. I. Breschnew sagte im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXVI. Parteitag: „Es gibt bereits eine bewährte Grundlage für die weitere Erschließung des Terrains der praktischen friedlichen Zusammenarbeit zwischen den Staaten. Wie notwendig sie ist, wird immer deutlicher sichtbar. Man braucht nur an solche Probleme zu erinnern wie an die Entdeckung und Nutzung neuer Energiequellen, die Versorgung der wachsenden Weltbevölkerung mit Nahrungsmitteln, den Schutz aller Naturreichtümer der Erde sowie das Vordringen in die Höhen des Weltraumes und die Tiefen des Weltmeeres.“

Die Bedeutung des Weltmeeres für die Menschheit wird von einem ganzen Komplex ökologischer und ökonomischer Fakto-

ren bestimmt. Das Weltmeer ist das maßgebende Element im Klimasystem der Erde, ein wichtiger Sauerstoffproduzent, ein einziger Regler des Gehalts der Kohlendioxid in der Atmosphäre, der Wohnort von zahlreichen Pflanzen- und Tierarten.

Im Zusammenhang damit ist in Betracht zu ziehen, daß die unkontrollierbare Tätigkeit des Menschen in einer Reihe von Fällen globale Veränderungen in der Biosphäre des Planeten nach sich zieht. Es gilt deshalb, die Möglichkeit zielgerichteter Veränderungen des ökologischen Milieus für die weitere Steigerung der Bioleistungen der Meere und Ozeane zuverlässig zu begründen sowie die Grenzen der Einwirkung auf die Umwelt festzulegen, die verhängnisvolle Folgen verursachen können.

Gegenwärtig werden im Weltmeer alljährlich 70 Millionen Tonnen Bioprodukte gewonnen. Eine weitere Steigerung der Bioleistungen der Gewässer des Ozeans ist möglich nur beim Übergang von der freien Jagd und Ausbeute zur planmäßigen Wirtschaftsführung. Sie muß auf der rechnerischen Erfassung der Gewerbestände jeder biologischen Art, ihrer quantitativen Zusam-

Ein romantischer Beruf

Er stand am Berghang und bewunderte die geraden, sich in die Ferne ziehenden Linien von Setzlingen — Lärchen, Fichten, Tannen... Der junge Wissenschaftler Wolodmar Bauer macht hier seine ersten Versuche als Forstwissenschaftler: Er hat auf einer Fläche von drei Hektar eine Versuchsschule angelegt. Wolodmar Bauer interessiert sich schon immer für das Leben der Bäume, deshalb bezog er auch ohne Zweifel die Fakultät für Forstwirtschaft der Kasachischen Landwirtschaftlichen Hochschule. Hier studierte er bei solchen bekannten Professoren wie L. N. Gribanow, O. W. Troizkaja und anderen, die in ihm den Hang zu gründlicher und systematischer Arbeit, die Liebe zum Wald festigte und entwickelte haben.

Nach Absolvierung der Hochschule war Bauer eine kurze Zeit lang als Lehrer im Leninogorsker Forsttechnikum tätig. Aber es zog ihn zur wissenschaftlichen Arbeit, und so kam er im Frühling 1981 auf die Alltair Forstversuchsstation des Kasachischen Forschungs-

instituts für Forstwirtschaft. Im Laboratorium für Neuaufzucht wurde er mit der Erarbeitung des Themas „Technologie der Neuaufzucht durch Setzlinge mit nichtentblättem Wurzelsystem in den Bergwäldern des Erzaltais“ beauftragt.

Das Wesen dieser Forschungsarbeit besteht kurz gefaßt in folgendem: Für die Neuaufzucht benötigt man Pflanzmaterial. Gegenwärtig dienen in der Neuaufzucht als Pflanzmaterial Setzlinge mit entblättem Wurzelsystem, die in Baumschulen gezüchtet werden. Dieses Pflanzmaterial aber garantiert nicht immer den Erfolg; eine ganze Reihe von ungünstigen Faktoren wirken auf die Lebensfähigkeit der Setzlinge ein: die Dürre, das üppig sprüehende Unkraut. Beim Umpflanzen werden die Wurzeln der Setzlinge oft sehr beschädigt.

Das alles führt zu Hemmungen im Wachsen der jungen Bäume, die Auslagen für ihre Pflege vergrößern sich.

Um diesen unerwünschten Erscheinungen vorzubeugen, werden

die jungen Pflanzen in 20x6 Zentimeter große, mit Nährboden gefüllte Container aus Plastfolie ausgesetzt. Danach werden sie bis zwei Jahre in Treibhäusern gezogen. So bekommt man lebensfähiges, dreißig bis vierzig Zentimeter hohes Setzmaterial mit einem vor mechanischen Verletzungen geschützten Wurzelsystem.

Die Anpflanzung solcher Setzlinge garantiert 90 bis 100 Prozent des Anwachsens der Bäume. Dieses Verfahren, das von Wolodmar Bauer entwickelt wird, trägt dazu bei, daß die Neuaufzucht das Jahr hindurch durchgeführt werden kann.

Wolodmar Bauer beschäftigt sich auch mit dem Problem der Bearbeitung des Bodens für die jungen Setzlinge, er überprüft die Wirkung der neuen perspektivischen Unkrautbekämpfungsmittel. Der junge Forstwissenschaftler Wolodmar Bauer kann mit den ersten Ergebnissen seiner Arbeit in der Versuchsanlage zufrieden sein — die Setzlinge sind gut angegangen und versprechen, starke Bäume zu werden.

Juri WISCHNJAKOW,
Direktor der Forstversuchsstation
Gebiet Ostkasachstan

Kein schädlicher Raubvogel

Vom Karatau-Vorgebirge bis zu den Gipfeln des Talas-Alatau (Kirgisien), auf einer Fläche von 74 000 Hektar erstreckt sich das Naturschutzgebiet Aksu-Dshabagy, das älteste in Kasachstan, es wurde von der internationalen Organisation UNESCO in die Liste der Reservate des Planeten aufgenommen.

„Die Gründung des Schutzgebiets ist zweckmäßig für die vollständige Erhaltung der Flußtäler der Aksu und Dshabagy in ihrem ursprünglichen Zustand, zu ihrer Erischung und als Naturdenkmal“, schrieb seinerzeit die wissenschaftliche Kommission.

In den mehr als fünfzig Jahren des Bestehens des Naturschutzgebiets haben seine Mitarbeiter Bedeutendes vollbracht. Sie haben etwa 300 wissenschaftliche Beiträge zu verschiedenen Fragen der Botanik, der Zoologie und der Entomologie veröffentlicht und die Bestandaufnahme der Tier- und der Pflanzenwelt durchgeführt.

238 Vogelarten wurden im Schongebiet registriert, ein großer Teil davon nistet hier, andere kann man zu nur in einzelnen Jahreszeiten antreffen.

Recht heimisch fühlt sich im Schonrevier der Bartagler, der größte Raubvogel unserer Tierwelt. Er unterscheidet sich von den übrigen vor allem durch seinen vollkommen befiederten Kopf und das mehr falckenähnliche Flugbild, hervorgerufen

durch den langen, ziemlich schmalen und keilförmigen Schwanz. Die Flügelweite erreicht bis über 3 Meter. Auf Oberfläche, Flügel und Schwanz ist ein erwachsener Vogel mit grauem Anflug, unterseits dagegen hell-rostgelb mit rostfarbener Brust. Auffällig sind ferner der schwarze Bockbart und ein schwarzer Zügelstreifen am vorn fast weißen, hinten rostgelben Kopf.

Der Vogel bewohnt ausschließlich Gebirgsgegenden. In Kasachstan ist er im Talasgebirge, im Dsungarischen und Trans-Ili-Alatau seltener im Altai anzutreffen. Der Bartagler ist ein ausgesprochen Ansässiger, das Nest baut er aus groben Zweigen, legt es mit Lumpen, Filzabfällen aus und erneuert es im Laufe mehrerer Jahre. Schon im Februar legt er ein bis zwei große weißschneidige Eier, zur Welt kommt aber nur ein Junges, das erst im Spätsommer ausfliegt.

Man zählt den Bartagler mit Recht zum Einzelgänger. In den mehr als zehn Jahren meiner Tätigkeit im Schonrevier ist es mir nur einmal gelungen, zwei Vögel

zusammen zu beobachten. Menschenscheu ist der Bartagler gerade nicht und fürchtet nicht, ganz nahe vom Menschen vorbeizufliegen. Wenn er aber plötzlich auftaucht, so ist der scharfe Pfiff zu hören, welchen die mächtigen Flügel erzeugen.

Das plötzliche Erscheinen eines so großen Vogels (er wiegt bis 6 kg) versetzt die kleinen Tiere in Angst. Doch mit Unrecht legt man ihm zur Last, daß er größere Tiere und sogar Menschen angreift, wobei er sie angeblich von Felsen hinunterstößt. Schon in alten Zeiten hielt man diesen Vogel für sehr gefährlich und stellte ihm stark nach. In Wirklichkeit aber, und das haben die Wissenschaftler bewiesen, jagt er gelegentlich nur kleinere Tiere wie die Murrentiere, Schildkröten, die Bartadler aus der Höhe auf Felsen fallen lassen, damit sie zerschellen. Aber auch Ziegen und Lämmer. Daher kommt auch sein Name — Lämmereiger. Auf die Zahl der Tiere, die als Beute des Bartadlers dienen, kann der Vogel aber nicht wesentlich einwirken wegen seines geringen Bestandes.

Anna IWASCHTSCHENKO,
Kandidatin der Biologiewissenschaften
Gebiet Tschimkent

Aus dem „Rofen Buch“ Kasachstans

Der anspruchlose Bergbewohner

Der Kysylkumer Mufflon (Ovis orientalis severtzovi) bewohnt nicht in äußerst geringen Zahlen das Kysylkumgebirge, die Beltau, Kuldshuktau- und Aktauhöhen. Die überwiegende Mehrzahl der Kysylkumer Mufflons ist gegenwärtig auf dem Territorium Usbekistans im Tandytaugebirge heimisch, 1964 zählte man hier 120 bis etwa 150 Stück.

Der 1,2 Meter lange und 65 bis 70 Zentimeter hohe Mufflonbock trägt ein 80 cm langes, schraubenartig nach hinten gedrehtes Gehörn. Es ist dunkel- und graubraun gefärbt. Von den anderen Schaf- und Ziegenarten unterscheidet sich der Kysylkumer Mufflon dadurch, daß die hirschartige Mahne (etwa 9 bis 12 cm) wenig entwickelt ist und nicht bis zum Kopf reicht.



Dieses Tier ist äußerst anspruchslos und kann sich an das Leben in den schwer zugänglichen Gebirgsschluchten anpassen. Im Winter halten sie sich in den Felsen auf, im Sommer werden sie an offenen Plätzen angetroffen. Die Mufflons schließen sich zu Rudeln von 2 bis 10 Stück zusammen.

Die Faktoren, welche auf die schnelle Verringerung des Bestandes der Kysylkumer Mufflons einwirken, sind von der Wissenschaft noch nicht genügend erforscht worden. Es ist heute aber eindeutig klar, daß aktive Maßnahmen zur Erhaltung dieses Wildtieres zu ergreifen sind. Die Wissenschaftler sind der Meinung, daß die Kysylkumer Mufflons nur durch die Gründung eines Schonreviers im Nuratau-Gebirge auf dem Territorium Usbekistans zu retten sind.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Das Waldstadion

Es fügte sich so, daß ich die interessantesten Episoden aus dem Leben der Tiere gewöhnlich am frühen Morgen beobachten konnte. Viele Vertreter der Fauna, die wir traditionsgemäß für Nachtiere halten, sind besonders aktiv in der Abenddämmerung und im Morgenrauschen; das gilt sogar für die Eulen und Fledermäuse.

An diesem Sommertag hatte ich etwa anderthalb Stunden vor Tagesanbruch einen Ausguck am Rande einer weiten Lichtung aufgesucht. Im Gebirge ist es in einer Höhe von zwei- bis dreitausend Metern über dem Meeresspiegel nachts selbst im Sommer empfindlich frisch, deshalb hatte ich vorsorglich eine Wattlejacke angezogen und eine Zeltbahn mitgenommen. Doch trotz dieser Vorsichtsmaßnahme war es dem kalten Lüftchen, das über die Wiese strich, bereit nach einer Viertelstunde gelungen, die letzten Wärmereste unter meinen Kleidern wegzublasen. Ich wußte, daß es meinen vier Kameraden von der Vogelwarte genau so mißlich glich. Aus den warmen Schlafsä-

ken hatte uns alle bereits um 3 Uhr morgens das Vorhaben getrieben, festzustellen, wann der eine oder der andere Vogel erwacht.

So saß ich nun in die Zeltbahn gehüllt und versuchte durch mein Zähneklappern hindurch, die ersten Töne des Vogelgesangs zu erschauern. Inzwischen war von unten aus der Schlucht die dichter Nebel herausgekrochen. Und ausgerechnet diese scheußliche Zeitspanne wählten die meisten Vögel, um einen Laut von sich zu geben.

Mir schien es, daß das angelegentlich Horchen mich sogar erheitert hatte, jedenfalls erwachten meine Lebensgeister allmählich wieder, als es zu grauen begann und sich praktisch das gesamte Federvolk bei mir hatte „eintragen“ lassen.

Im Osten hob sich der gezackte dunkle Berggipfel des Kumbel vom blaßgrauen Himmel ab. Im Dunkel zeichneten sich schon die Umrisse der Tannen ab, zuerst dicht neben mir, dann auch auf der anderen Seite der Waldwiese. Und da erblickte ich plötzlich ein Reh. Das war ein Weibchen. Es

ging langsam den Wildwechsel entlang, wachsam die Umgebung musternd und mit seinen beweglichen Lauschern das geringste Geräusch auffangend. Ich erstarrte an meinem Platz. Das Tier war am Wieserand stehengeblieben, um dann plötzlich mit ein paar zierlichen Sprüngen die Mitte der Lichtung zu gewinnen. Und wieder blieb es unbeweglich stehen. Da zeigten sich am Wieserand noch zwei Rehe — ebenfalls weibliche Tiere. Sie wiederholten haargenau all das, was das erste Tier getan hatte, und schon waren alle drei Rehe gleichzeitig zu Bildsäulen in der Wiesenmitte erstarrt.

Ich war neugierig, was nun weiter kommen würde. Es muß gesagt werden, daß die Rehe nur im Sommer so hoch ins Gebirge — bis zur oberen Waldgrenze — hinaufsteigen, und das sehr selten. Im Verlauf von einigen Jahren unserer Arbeit in den Bergen des Trans-Ili-Alatau hatten wir hier nur einige Male in solcher einer Höhe Rehe getroffen, und stets waren das Einzelgänger. Und nun gleich drei! Auch be-

nahmen sie sich so sonderbar. Doch das Bild, das sich nun meinen Augen bot, war noch ungewöhnlicher: Eines der Rehe rannte auf der Wiese, kam wieder zu den zwei anderen herangeläufeln und begann um sie herumzuspringen wie ein verspielter junger Hund. Jene waren sofort bereit, am lustigen Treiben teilzunehmen. Zuerst spielten sie „Fangen“: Mit rasender Geschwindigkeit verfolgten sie einander. Wenn der Flüchtling eingeholt wurde, erhielt er einen leichten Stoß mit dem hörnerlosen Kopf in die Weiche und sofort wurden die Rollen getauscht — der Verfolgte wurde zum Verfolgten, und wieder jagten sie mit drohenden Sprüngen im Zickzacklauf hintereinander her. So dauerte es eine ganze Weile, bis die Tiere sichtlich ermüdet waren. Sie begannen genäherlich das saftige Gras zu rupfen, dachten sich aber sehr bald einen neuen Zeitvertreib aus. Am Wieserand, unweit der Stelle, wo ich mich unter der Zeltbahn niedergeduckt hatte, wuchs ein großer, fast runder Wacholderstrauch, der einen Durchmesser von 3 bis 4 Metern hatte. Er war es, der die Aufmerksamkeit der spielfertigen Tiere anzog: Sie

veranstalteten einen Wettkampf im Wertsprung. Inzwischen war es schon ganz hell geworden, und ich konnte nun ungehemmt die seltene Anmut und gleichzeitig auch die Kraft dieser Tiere bewundern. Mit spielerischer Leichtigkeit schmelten sie in weitem Sprung über den Busch hinweg, immer wieder, ohne eine Spur von Ermüdung. Ich wußte nicht, wie lange diese „Leistungsvergleiche“ noch gedauert hätten, wenn nicht eines der Rehe durch den Anblick der Zeltbahn stützige geworden wäre. Es blieb wie angewurzelt kaum 10 Schritte von mir stehen. Die hellhörigen Ohren des Tieres kamen in Bewegung, es war deutlich zu sehen, wie das Reh durch die feuchten Nüstern die Luft einsog. Seinem Beispiel folgten die zwei anderen Spielgefährten. Ich wagte kaum zu atmen, um die Rehe nicht zu verschrecken, aber die vorsichtigen Tiere wollten sich nicht beruhigen. Das eine, das wahrscheinlich dreister war als die anderen, kam noch näher an mich heran, stampfte einige Male herausfordernd mit dem gespaltenen Huf und stieß einen röhrenden Schrei aus. Ein anderes näherte sich mir von der Windseite, hier mußte es mich gewittert

haben, denn es rührte ebenfalls, aber auf eine andere Weise und schon im nächsten Augenblick legten die graslösen Tiere in Windeseile davon, und bloß das Knacken der Zweige war dort zu hören, wo sie durch das Dickicht brachen.

Vieles im Benehmen dieser Rehe ist mir bis jetzt nicht klar. Im Mai bekommen die Ricken Junge. Im Laufe der ersten Tage verbergen sich die Kitze im Gras, während die Muttertiere äßen, aber schon nach ein paar Tagen folgen sie ihnen unentwegt. Diese ungewöhnliche Szene hatte sich aber Ende Juni abgespielt, und nirgends war eine Spur von Rehkittchen zu sehen. Es konnten zwar auch junge, vorjährige Weibchen gewesen sein, die noch keinen Nachwuchs hatten. Ich kann den Eindruck nicht loswerden, daß die Rehe extra auf diese Lichtung gekommen waren, um sich hier gründlich auszutoben. Im Gebirge gibt es nicht viele ebene Flächen, und es ist durchaus möglich, daß sich die Rehe diese Wiese als „Waldstadion“ gewählt hatten, wo sie ab und zu ihre Wettkämpfe veranstalten.

Ralf PFEFFER,
Zoologe

Unsere Anschrift:
Kasachskaja SSR, 473027 g. Celinograd,
Dom Sowetow, 7-ij etazh, «Froindshaft».

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Wirtschaft — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefe — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinensetzbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84.

KORRESPONDENTENBÜROS
Karaganda, Tel. 54-07-67
Dshambul, Tel. 5-19-02
Petrowpawlowk, Tel. 6-52-26

«ФРОИНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства
Целиноградского обкома
Компартии Казахстана.
УН 00237.